Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1?17

Nr. 273. Bromberg, Donnerstag den 26. November 1931. 55. Jahrg.

Grandis Erfolg und Polen.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ läßt sich von seinem Korrespondenten in Rom melden:

Seit vier Tagen bringt die italienische Presse eingehende Berichte über die Arbeiten des Ministers Grandi im Weißen Hause und als Gast bei den Leitern der amerikanischen Politik. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Minister Grandi ein besseres Gebiet für sein Auftreten auf amerikanischem Boden hatte, als Ministerpräsident Laval. Wir wissen gut, daß die deutsche Diplomatie und Propaganda die Durchführung des eigenen revisionistischen und Aufrüstungsprogramms erheblich erleichtert hat. Davon zeugen zwei Tatsachen: das Moratorium Hoovers und die jetzige Ernennung von Henry Fletcher zum Delegierten der Vereinigten Staaten für die Abrüstungskonferenz in Genf.

Henry Fletcher war längere Zeit hindurch Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom, wo er sich als großer Freund Mussolinis und als deutschfreundlich zu erkennen gab. Die Tatsache, daß Fletcher zum Delegierten für die Abrüstungskonferenz während des Aufenthalts des Ministers Grandi in Washington ernannt wurde, beweist, daß Mussolini einen bedeutenden Erfolg auf amerikanischem Boden davongetragen hat, und daß dieser Erfolg nicht gering geschätzt werden darf. Denn wir wissen, daß die italienische Abrüstungsthese sich vollkommen auf der Linie Berlins bewegt. Ferner betonen die italienischen Blätter die Tatsache, daß Minister Grandi während seiner Gespräche mit Stimson und dem Senator Borah vollkommen den italienischen Gesichtspunkt über Fragen von erstklassiger Bedeutung, wie die Tribute, die Kriegsschulden und die Abrüstung, sowie die internationale Finanzstabilisierung vereinheitlicht hat.

Dies bestätigt auch das amtliche Communiqué der Agentur Stefani, das aus Washington der amerikanischen und italienischen Presse zur Verfügung gestellt wurde. Hieraus ist zu ersehen, daß die Reise des Ministers Grandi nach Amerika einen amerikanisch-italienisch-deutschen Block in den Vordergrund gerückt hat, und gerade dies kann für Polen nicht gleichgültig sein. Die wiederholte Begegnung des Ministers Grandi mit dem Senator Borah, einem bekannten Feinde (??) Polens, muß von der polnischen öffentlichen Meinung sehr ernst behandelt werden. Um so mehr, als die politische Presse diese Begegnung besonders hervorhebt und erklärt, daß Borah den italienischen Außenminister sehr herzlich empfangen und ihn als einen „very charming man“ bezeichnet hat.

Wenn man von der so wichtigen deutsch-italienischen Annäherung und von den Erfolgen der Politik Mussolinis auf dem Gebiet von Washington spricht, muß man sich darüber klar werden, ob der Schöpfer des Faszismus ein Gegner Polens ist. Aus den wiederholten Erklärungen Mussolinis, in denen er sich für eine Revision der Traktate ausgesprochen hat, sowie aus der Annäherung und der Zusammenarbeit mit Berlin müßte man annehmen, daß Polen in Rom nicht auf Unterstützung rechnen kann, sofern es sich um den deutschen Appetit auf unsere „uralten Gebiete“ an der Ostsee und in Oberschlesien handelt. Die Geschichte aber redet eine andere Sprache. Denn kein anderer wie das italienische Parlament hat als erstes dafür gestimmt, daß Polen als frei und unabhängig in seinen Grenzen anerkannt wird, die ihm billigerweise mit dem Zugang zum Meere gehören. Auf dem Gebiete Italiens haben unsere politischen Verbannten mit Mazzini und Garibaldi gearbeitet. Hier haben sie die hehre Losung gepredigt: „Für unsere und eure Freiheit.“ Hier haben sie in den Reihen der italienischen Heere im Kampf um die Vereinigung Italiens unter der Herrschaft der ritterlichen Savoyer gekämpft. Andererseits haben wiederum die Italiener auf polnischem Gebiet um ein freies und unabhängiges Polen gekämpft. Mussolini kann daher als Großritter (?) des neuen Italien durch das polnische und italienische Blut nicht einen Strich machen; denn mit diesem Blute wurde die schönste Karte der polnisch-italienischen Annäherung geschrieben. Ferner muß die Tatsache hervorgehoben werden, daß der nächste Vertraute Mussolinis Dr. Menotti-Corvi seit zehn Jahren in Polen an der polnisch-italienischen Annäherung arbeitet und heute hervorragende Ergebnisse hinter sich hat. Das sind also Tatsachen, die uns glauben machen, daß das faszistische Italien nicht antipolnisch eingestellt ist. Es heißt, daß es in der Politik kein Herz gibt. Das ist wahr. Aber die polnisch-italienischen Beziehungen waren seit dem ersten Augenblick unserer politischen Existenz die herzlichsten. Es gibt übrigens kein zweites dem italienischen Herzen näheres Volk als es das polnische Volk war und ist. Der Umstand, daß das italienische Volk heute ein schwarzes Hemd angelegt hat und sich zu großen Taten emporgerafft hat, hat seine Sympathie zu Polen nicht geändert.

Andererseits wiederum muß die Tatsache unterstrichen werden, auf die uns ein italienischer Journalist hingewiesen hat, als wir von den antipolnischen Reden des Senators Borah während der Anwesenheit des Ministers Laval in Amerika sprachen. Er sagte uns folgende Worte: „Könnt ihr den Auftritt des Senators Borah ernst nehmen? Habt ihr doch das freie Amerika gebaut! Ihr habt dort die Denkmäler von Pulaski und Kosciuszko neben dem großen Washington, diese Dokumente, die der Welt sagen, daß die Vereinigten Staaten Polen viel, sehr viel schulden. Was bedeutet der Auftritt Borahs gegenüber dem Blut von Pulaski, Kosciuszko und anderen Polen, die um die Freiheit Nordamerikas gekämpft haben. Ihr habt dort fünf Millionen Polen, die jeden Augenblick das Recht haben, der Amerikanischen Regierung in Erinnerung zu bringen, daß man eure Freiheit, eure politischen Grenzen achte. Was bedeutet Borah gegenüber diesen Tatsachen?“

So urteilt, schließt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, ein Italiener über polnische Fragen auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten, und deshalb müssen wir auch feststellen, daß wir sogar heute, da der italienische Außenminister im Weißen Hause einen großen Erfolg errungen hat, der sich in der Linie Berlins bewegt, keinen Grund zur Beunruhigung haben. Freilich darf man sich niemals einer Täuschung hingeben. Wir dürfen nicht optimistisch auf die Welt schauen, aber auch nicht den Glauben an unsere Werte auf dem Gebiet Italiens und der Vereinigten Staaten verlieren. Man muß es nur verstehen, die polnische Frage im Auge zu behalten (Gibt es noch immer eine polnische Frage? Gibt es nicht Polen? D. R.) und es rechtzeitig nicht zuzulassen, daß man die Mission Polens in der Vergangenheit und Gegenwart vergißt. Dreimal haben wir den Westen vor der Überschwemmung des östlichen Barbarentums gerettet, und dies gerade ist unser größtes Dokument, daß Polen ein starker Staat sein muß, der auf der Wacht der Interessen der Menschheit steht, was zum europäischen Gleichgewicht notwendig ist.

*

Wir sind mit dem Krakauer „Kurjer“ insofern einer Meinung, als auch wir glauben, daß die Auslassungen des Senators Borah und seine Besprechungen mit Herrn Grandi keinen Grund zur Beunruhigung geben. Allerdings können wir die Motive der größten polnischen Zeitung bei dieser Überlegung nicht teilen. Wir verfügen nicht über die Naivität, in jeder Äußerung, die dem polnischen Gemüt nicht gefallen will, die „deutsche Linie“ zu sehen. Der deutschen Linie verdankt Polen seine Entstehung.

Der deutschen Linie hat auch das freie Amerika sicherlich viel mehr zu danken als der polnischen, wie denn auch in den Vereinigten Staaten nicht einmal 5 Millionen Polen, sicher aber 10 Millionen Deutsche wohnen.

Wie auch endlich nicht die polnische, sondern die deutsche Linie Europa dreimal vor dem Barbarentum des Ostens bewahrt hat. Den Sieg bei Wien über die Türken haben vornehmlich deutsche Truppen erkämpft; Johann Sobieski gab nur dem Tag seinen Namen. In der Mongolenschlacht bei Liegnitz lagen die Dinge noch deutlicher, dort war sogar der Piasten-Herzog, der an der Spitze der Truppen stand, ganz eingedeutscht. Und was wäre wohl aus dem Bolschewistenkrieg von 1920 geworden, wenn nicht vorher die Deutschen die russische Dampfwalze lahmgelegt hätten?

Wir sehen also, die kindlichen Argumente des Krakauer Blattes sind nicht stichhaltig, aber zur Beunruhigun ist trotzdem kein Grund vorhanden. Wirklich nicht. **(Nur die polnische Minderheitenpolitik kann die Welt beunruhigen!)**

Grandis Empfang in der Oper.

Newyork, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Grandi hielt neulich eine einstündige Konferenz mit dem amerikanischen Bankier Morgan ab, abends nahm er an einer Vorstellung in der Oper in Metropolitan-House teil. Als Grandi in der Loge erschien, entstand auf der Galerie ein großer Lärm; man stieß Rufe gegen die faszistische Regierung aus und warf auf das Parterre ganze Stöße von Zetteln ab mit der Aufschrift „Weg mit dem Faszismus“, „Weg mit Grandi“. Dieser Zwischenfall löste große Verwirrung aus. Etliche Demonstranten wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Paris ist es wahrscheinlich, daß Grandi auf der Rückfahrt aus Amerika nach Rom einen Abstecher nach Paris machen wird, um mit den Vertretern der Französischen Regierung Konferenzen abzuhalten. Im Zusammenhange damit empfing Briand gestern den italienischen Botschafter in Paris, Grafen Manzoni, mit dem er die Einzelheiten des eventuellen Pariser Besuchs des Ministers Grandi besprach.

Brest-Prozeß:

25. Verhandlungstag.

Warschau, 25. November.

Der 25. Verhandlungstag im Brest-Prozeß hatte manche interessante Momente aufzuweisen. Besonders bemerkenswert sind die Aussagen der vernommenen Entlastungszeugen, und zwar des ehemaligen Rektors der Krakauer Universität, Professor Marchlewski, Mitglied der Piast-Partei, des Pfarrers Panas, ehemals Kapelan der zweiten und dritten Brigade der Legionäre und des Führers der Nationaldemokraten Głąbiński.

Als erster Zeuge wird der ehemalige Universitätsrektor und gegenwärtige

Universitäts-Professor Marchlewski

vernommen. Er sagte u. a. aus: Nach dem Mai-Umsturz trat ich der Piast-Partei bei und zog auch auf den Listen dieser Partei zweimal in den Senat ein. Anfang Juni vorigen Jahres nahm ich am Piast-Kongreß in Krakau teil. Die Reden betrafen hauptsächlich Organisationsfragen. Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit des Rechtsschutzes. Daß Reden revolutionären Charakters gehalten worden seien, ist vollkommen ausgeschlossen. Den Ausweg aus der Lage erblickte man in der Erlangung einer Mehrheit bei den Wahlen. Auf die Frage, ob vielleicht der Präses Witos oder der Abg. Kiernik revolutionäre Ansichten vertreten hätten, erklärte der Zeuge:

„Herrn Witos habe ich während des Bolschewistenkrieges kennen gelernt. Aus einigen Sätzen, die ich mit ihm austauschte, konnte ich entnehmen, daß ich es mit einem Menschen zu tun habe, dem das Wohl des polnischen Staates am Herzen liegt. Nach dem Mai-Umsturz war ich erschrocken darüber, daß man in unserem Staate für nutzlose Dinge Energie aufwendet, während von außen her Gefahr droht. Da habe ich erkannt, daß mein Platz in einer Partei ist, die sich auf das Volk stützt. Was den Abg. Kiernik anbelangt, so ist es ganz ausgeschlossen, daß ihm eine revolutionäre Tat oder auch nur ein revolutionärer Gedanke unterschoben werden kann. Die Bauern kann man nicht mit revolutionären Phrasen an sich fesseln; deshalb müßten aber auch die Bauern die Grundlage des Staates bilden, noch dazu eines solchen wie Polen, wo die Bauern 75 Prozent der Bevölkerung darstellen. Was die Gesetzmäßigkeit in Polen anbelangt, so waren unsere Befürchtungen durchaus begründet. Auf mich wenigstens hat das Eindringen der Offiziere in den Sejm einen solchen Eindruck gemacht. Und mir wollte es nicht einleuchten, daß soviel Offiziere an einem Tage auf dem Postamt zu tun haben. Einen schlechten Eindruck hat auf mich auch die Tatsache gemacht, daß man Sejm und Senat verfassungsgemäß einberief und dann wieder vor der Nase der Abgeordneten und Senatoren schloß. Das waren Ereignisse, die sich mit meiner Vorstellung über die Rechtmäßigkeit im Staate nicht vereinbaren ließen. Der Krakauer Kongreß war zum Schutze des Rechts und der Freiheit des Volkes einberufen worden. Das war auch der Inhalt meiner dort gehaltenen Rede.

Als nächster Zeuge sagt

Pfarrer Józef Panas

aus. Er sprach über den Charakter der Piastpartei und ihren Einfluß auf das Volk. „Ich bin“, so sagte er, „in einer Bauernhütte geboren. Als Junge arbeitete ich auf dem Felde. Die ältere Bauerngeneration in Galizien war österreichisch gesonnen. Die Bauern waren der Ansicht, daß sie ihre ganze Freiheit Österreich zu verdanken hatten. Als aber die Volksbewegung begann, und als den Massen Führer, wie Pfarrer Stojakowski, Wyslouch, Stapinski u. a., erstanden, kam anderes Leben in die Massen. Die Hindernisse aber waren sehr groß, so daß mancher Charakter kleinmütig wurde und zerbrach. Für mich war es ein furchtbarer Schlag, als ich, während ich die Messe las, hören mußte, daß gegen den Geistlichen Stojakowski der Bannfluch ausgesprochen wurde. Die Leute haben beim Verlassen der Kirche darüber geweint und gesagt, daß Kardinal Puzyna weniger als Nachfolger der Apostel, denn als Vertreter seiner Vettern Radziwill und Badeni wirke. Vor dem Kriege nahmen die Mitglieder der Piastpartei sehr zahlreich an den militärischen Vorbereitungen der sogenannten Bartosz-Abteilungen teil. Die ganze Ideologie der Partei war auf die Vorbereitung zur Wiederbefreiung Polens gerichtet. Die Stellung der Partei während des Krieges ist rühmlichst bekannt. Die Partei bildete selbst Militärformationen und schickte sie an die Front.

Die Mai-Revolution wurde unter der Parole „Fort mit Witos“ begonnen. Das mußte die Bauern verletzen, die mit Witos in den Kampf um Polen gezogen waren. Trotzdem die Bauern und ihre Partei brutal zur Seite gestoßen wurden, haben sie sich der neuen Regierung gegenüber nicht feindlich eingestellt. Die Mai-Revolution endete aber nicht im Mai, sondern wurde chronisch, sie besteht in Permanenz. Witos war der Ansicht, daß der Zustand der Rechtslosigkeit in Polen nicht länger aufrecht erhalten werden könnte. Die Partei unterstützte deshalb die Legalisierung des Staatsstreichs in der Hoffnung, daß dies dem revolutionären Zustande ein Ende bereiten werde. Aus diesem Grunde wurden auch die Kandidatur Moscickis für das Amt des Staatspräsidenten unterstützt.

Auf die Frage, ob zwischen der Tätigkeit des Zentrolinksblocks und der Sabotage-Aktion der Ukrainer etwas Gemeinsames bestand, sagte Pfarrer Panas: In Ostgalizien arbeite ich seit dem Jahre 1911 und kenne also Land und Leute. Das Verhältnis zwischen

Ukrainern und Polen wurde erst nach dem Mai 1926 gespannt. Noch im Jahre 1927 gehörten viele Ukrainer der Piast-Partei an. Die Reibungen begannen erst, als der Wojewode Kwaśniewski und später der Wojewode Borkowski ihre Ämter übernahmen. Es begannen die bekannten Verhandlungen zwischen der Sanierung und der Undo. Die Folgen dieser neuen Politik waren fatal. Man schaltete den Einfluß der polnischen Bauern aus, schloß die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften usw. Im Jahre 1928 erklärte der Wojewode Borkowski, daß er die Opposition im Blut ertränken werde. Die sogenannte Pazifizierung hat auf die polnisch-ukrainischen Verhältnisse den allerschlechtesten Einfluß ausgeübt. Die Ukrainer begannen sich dem Polnischen Staate gegenüber feindlich einzustellen. Die Opposition war entschlossen, sich zu verteidigen, und zwar durch Organisierung starker Parteien und die Kundgebung ihres Willens auf dem Wege von Entschließungen und Abstimmungen. Es herrschte die Überzeugung, daß es im Lager der Revolution eine ganze Reihe von Männern gibt, die sich eines Besseren besinnen und auf den Weg der Achtung des Rechts zurückkehren würden. Damit war die Vernehmung des Pfarrer Panaś beendet.

Von großem Interesse sind die Aussagen des

Universitäts-Professors und Senators Stanisław Głąbiński,

der die Taktik der Nationaldemokratischen Partei bespricht. Auch Głąbiński bestreitet, daß die ukrainischen Sabotageakte irgend etwas mit der oppositionellen Tätigkeit des Zentrolinks-Blocks zu tun hatten. Auf die Frage der Verteidigung, ob die Tätigkeit der Zentrolinken etwas mit dem Attentat im Jahre 1922 gemein habe, sagte der Zeuge: Im Jahre 1922 gab es kein Attentat, dies war eine individuelle Tat eines einzigen Menschen, der zwei Schüsse auf den Marschall Piłsudski abgeben wollte. (Das ist eine unglaubliche Verdrehung. Attentate sind sehr oft „individuelle Taten eines einzigen Menschen". D. R.) Mit dem Staatspräsidenten Narutowicz lebte ich im besten Einvernehmen, er hatte mich des öfteren zu sich eingeladen. Ich erklärte ihm, weshalb wir während der Eidesleistung nicht anwesend waren. Wir waren nämlich der Meinung, daß die Wahl eines Staatspräsidenten nur durch rein polnische Stimmen vollzogen werden könne. (Dieses Bekenntnis zum Unrecht förderte das Mord-Attentat. D. R.) Staatspräsident Narutowicz erklärte hierauf, daß er meinen Standpunkt durchaus teile, und daß er, falls ihm irgend welche Hindernisse in den Weg gelegt würden, diese beseitigen werde. Seit dieser Zeit waren unsere persönlichen Beziehungen sehr gut. (Das ist eine sehr interessante Aussage, die eine der wenigen als wahr empfundenen Geschichten von der modernen polnischen Toleranz in das Gebiet der Legende verweist. D. R.)

Auf den Kongreß der Zentrolinken eingehend, betonte Głąbiński, daß dieser lediglich die Aufgabe gehabt habe, die Neuwahlen vorzubereiten. „Wenn Witos es im Jahre 1926 vorzog, es zu keinem Blutvergießen kommen zu lassen, obwohl er genügend Kräfte hatte, um die Revolution niederzuschlagen, so ist dies ein Beweis dafür, daß er auch heute ein Blutvergießen vermeiden würde."

Der nächste Zeuge war

der ehemalige Präsident des Obersten Gerichts, Seyda,

dessen Aussagen hauptsächlich rechtlichen Charakter trugen. Der Zeuge stellte fest, daß die Nach-Mai-Regierungen durch eine Reihe von Dekreten eine Einschränkung der Freiheit und Unabhängigkeit der Gerichte anstrebten. Der Herausgeber der „Gazeta Grudziądzka",

Senator Kulerski,

sagte als Zeuge aus, daß er aufgehört habe, ein Anhänger des Marschalls Piłsudski und seines Lagers zu sein, da er überall dem Rechtsbruch begegnet sei. Kein geringerer als der Vorsitzende des Regierungsblocks und sogar Ministerpräsident Sławek habe die Allgemeinheit mit Knochenbrechen erziehen wollen. Zum Schluß wurde noch der

Abg. Stanisław Stroński

vernommen, der auf Fragen der Verteidiger hauptsächlich über die Verfassungsänderung aussagte. „Die Regierung", erklärte er, „weiß selber nicht, was für eine Verfassung sie will. Der Regierungsblock, der unter dem Kommando der Regierung steht, ist sich auch nicht darüber klar, welche Verfassung die geeignetste wäre. Es herrscht keine Harmonie zwischen Regierungsblock und Regierung, es ist kein gemeinsamer Wille in Verfassungsfragen vorhanden."

Auf die Frage der Verteidigung, welche Fälle von Rechtsbruch dem Zeugen nach den traurigen Vorfällen vom Mai 1926 bekannt sind, sagte Herr Seyda: „Schon allein der 12. Mai 1926 war ein Rechtsbruch und bildet bis heute die Quelle aller Mißverständnisse, weil ihn bis jetzt niemand rechtlich anerkannt hat. Um endlich mit diesem so unglückseligen Aufruhr zur Ruhe zu kommen, hätte entweder eine Strafe oder eine Amnestie für die Urheber dieses Umsturzes vorhanden sein müssen. Nichts von alledem ist da. Dieses Unrecht lastet auf allen, die gegenwärtig an der Macht sind. Die Frage, ob die Zentrolinke Polen im Auslande geschädigt habe, verneinte der Zeuge. Nach seiner Ansicht hätten die Interviews des Marschalls Piłsudski Polen sehr geschädigt. Der Angeklagte Kiernik richtete sodann an den Zeugen die Frage, ob es wahr sei, daß der Abgeordnete des Regierungsklubs Paschalski im Sejm gesagt habe, die Verhaftung und Internierung der Führer der Zentrolinken sei rechtlich gewesen und daß ihnen die Todesstrafe drohe. Der Zeuge bejahte dies. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob man daraus schließen könnte, daß die Angeklagten auch jetzt noch unter dem Eindruck der drohenden Todesstrafe lebten, sagte Zeuge Stroński: Meiner Ansicht nach leben wir auch so ständig in einer Atmosphäre von Anschlägen.

Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

Deutsch-polnische Eisenbahnkonferenz in Warschau.

Am 24. d. M. wird in Warschau eine Konferenz der Vertreter der deutschen und polnischen Eisenbahndirektionen beginnen. Der Zweck der Konferenz ist die gemeinsame Ausarbeitung von Fahrplänen für die Passagierzüge im Verkehr zwischen Deutschland und Polen.

Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand am Montag vormittag in der Reichskanzlei die angekündigte Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirats statt. Reichskanzler Dr. Brüning berichtete über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen, worauf Reichsbankpräsident Dr. Luther und einige Reichsminister und Mitglieder der Wirtschaftsstände ergänzende Ausführungen machten.

Wie die Reichsregierung bei Einberufung des Wirtschaftsbeirats und erneut im Laufe seiner Verhandlungen erklärt hat, ist sie sich ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung voll bewußt, in eigener Verantwortung die für die Gesundung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen beschleunigt zu treffen. Die Arbeiten des Wirtschaftsbeirats bieten für die bevorstehenden Entschließungen der Reichsregierung wertvolle Anregungen, denen bestimmte grundsätzliche Auffassungen zu entscheidenden Fragen der inneren deutschen Wirtschaftspolitik zugrunde liegen.

Reichskanzler Dr. Brüning

faßte das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirats an der Hand sorgfältiger Fragestellung geleisteten Arbeiten in acht Leitsätzen zusammen. In seinen weiteren Ausführungen legte der Reichskanzler Wert auf die Feststellung, daß Wirtschaftsbeirat und Reichsregierung schließlich auch darin einig gewesen seien, daß der Appell an die Einsicht aller derer, die im Wirtschaftsleben stehen, diesmal nicht erfolglos bleiben dürfe. Es müsse Gemeingut des gesamten Volkes werden, daß nur der Weg der Herabsetzung aller Aufwendungen den Boden für den Aufstieg auf gesunder und solider Grundlage und damit für eine möglichst umfassende Wiedereinschaltung der Millionen von beklagenswerten Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß bereiten könne.

Der Reichspräsident

schloß darauf die Tagung des Wirtschaftsbeirats mit einer Ansprache, in der er zunächst allen Beteiligten den Dank für ihre Mitarbeit aussprach. Er fuhr dann fort: „In grundlegenden Fragen haben Sie eine gemeinsame Linie gefunden. Insbesondere stimmen Sie mit der Reichsregierung in ihrer Auffassung über Zweck und Ziel der erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen überein, auf deren Grundlage sich das Wirtschaftsleben wieder entfalten kann, mögen in der Auffassung über Einzelmaßnahmen, die zu diesem großen Ziele führen, die Meinungen auch auseinandergehen.

Wie ich in meiner Eröffnungsansprache an Sie und heute wiederum der Herr Reichskanzler betonte, liegt die Pflicht der Führung und des Handelns bei der Reichsregierung. Gestützt auf die hier beschlossenen Leitsätze und die aus der Aussprache der letzten Wochen gewonnenen Erfahrungen und Anregungen wird die Reichsregierung nunmehr ihrerseits die Maßnahmen beschließen, die sie zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens für notwendig hält. Ich vertraue zuversichtlich, daß Sie, Herr Reichskanzler und meine Herren Reichsminister, diese Entschließungen nunmehr mit aller Beschleunigung fassen; und sehe Ihren baldigen Vorschlägen gern entgegen."

Schon der Austritt der drei Angehörigen der Landwirtschaft, hat dieses Problem aufgeworfen. In der Landwirtschaft also hat sich die Reichsregierung nicht die Zustimmung der Landwirtschaftsvertreter und damit die Sicherung gegenüber der öffentlichen Meinung erwerben können. Im letzten Augenblick ist aber auch darüber hinaus die Sozialdemokratie drauf und dran, nach lieber alter Gewohnheit die Flucht in die Opposition anzutreten, nachdem sie zu den Richtlinien des Beirats ihr volles Maß beigetragen hat. Nach dem Austritt der Landwirtschaftsvertretung wurde allgemein eine Erklärung der Gewerkschaften erwartet. Eine solche Erklärung ist nicht erfolgt. Zwar wurde von den freien Gewerkschaften eine gemeinsame Erklärung vorgeschlagen, und auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsvertreter waren einem solchen Schritt nicht abgeneigt. Noch am 21. November haben Verhandlungen über eine solche Erklärung stattgefunden. Aber an dem Widerspruch der Gewerkschaftsvertreter aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund scheiterten schließlich diese Absichten. Daran ändern auch die Meldungen der Abendausgabe des „Vorwärts" vom 23. November nichts. Der Führer des ADGB. Graßmann hat keine Erklärung im Namen der drei Gewerkschaftsrichtungen abgegeben, sondern nur als erster Vertreter der Arbeitnehmervertretung seine Meinung zum Ergebnis der Beratungen zum Ausdruck gebracht. Auch das Fernbleiben des sozialistischen Angestelltenvertreters Suhr von der Schlußsitzung war schon am Donnerstag voriger Woche im Wirtschaftsbeirat bekannt. Sein Fehlen bedeutet also auch keine politische Demonstration, welche der „Vorwärts" gern daraus machen möchte. Die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen haben an den Beratungen des Wirtschaftsbeirates vom Anfang bis zum Ende mitgearbeitet und tragen somit auch die volle Verantwortung ebenso wie alle anderen Mitglieder für das Ergebnis. Daran kann auch das Absetzungsbedürfnis des „Vorwärts" nichts ändern. Diese alte Taktik ist zu abgebraucht, um noch irgendwelche Wirkungen zu haben. Den freien Gewerkschaftsführern erweist aber auch das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei damit einen überaus schlechten Dienst; denn diese Gewerkschaftsführer waren bereit, die Verantwortung, die nun einmal durch die Mitarbeit am Wirtschaftsbeirat gegeben ist, zu übernehmen, und sie werden sie auch tragen können. Für die Vertreter aus dem Hause des Deutschen Gewerkschaftsbundes verstand sich die Mitarbeit aus der engen alten Verbundenheit zum Reichskanzler und Reichsarbeitsminister von selbst. Daß diese Mitarbeit notwendig war und auch nicht ganz ohne Wirkung geblieben ist, deuten auch die Worte des Reichsarbeitsministers auf der Schlußsitzung an. Er erklärte nochmals, daß eine einseitige Lohn- und Gehaltssenkung von ihm nicht durchgeführt wird, wenn nicht auch eine Senkung bei den Kostenelementen des Arbeitnehmerhaushaltes eintreten würde. Auch an der taktischen Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaften im Wirtschaftsbeirat erkennt man die Gefahren, in die sich die Regierung durch den Umweg über den Wirtschaftsbeirat begeben hat.

*

Regierungsprogramm aus zweiter Hand.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Leitsätze, mit denen der Wirtschaftsbeirat seine mehrwöchige Arbeit am Montag beschlossen hat, beweisen, daß der Reichskanzler mit der Einrichtung dieses Sachverständigengremiums weniger eine kraftvolle politische Führung beabsichtigte, sondern in erster Linie ein Kabinettstück parlamentarischer Regiekunst vollbracht hat. Der Wirtschaftsbeirat hat nämlich alles in allem nichts anderes zustande gebracht als sich schlecht und recht auf Richtlinien zu einem Programm geeinigt, welche bereits die Richtlinien Brünings waren, lange bevor man an einen Wirtschaftsbeirat überhaupt dachte. Wer sich die Mühe nimmt, sämtliche Ministerreden seit dem 13. Juli zurückzuverfolgen, oder wer ein gutes Gedächtnis hat, der wird zu dem Ergebnis kommen, daß die beiden Kardinalpunkte des jetzt der Öffentlichkeit übergebenen Programms durchaus den Absichten entsprechen, welche die Regierung seit Ausbruch der Krise für die wirtschaftliche Sanierung hegte. Vielleicht wollte der Kanzler ursprünglich das Tarifwesen, wie man sich ausdrückte, „elastischer" gestalten, als es jetzt der Fall ist; nach den Empfehlungen des Wirtschaftsbeirates bleibt nämlich die sogenannte Unabdingbarkeit der Tarifverträge erhalten, d. h. alle an einer Tarifabmachung Beteiligten bleiben durch den Tarif gebunden, nur sollen von nun ab nur beschränktere Wirtschaftsgebiete von einem Tarifvertrag umfaßt werden, wodurch eine bessere Anpassung an die verschiedenen Werkbedürfnisse gewährleistet sein soll. Es hat den Anschein, als hätten sich hier die Angehörigen der Gewerkschaften gegen die sicherlich weitergehenden Absichten des Kanzlers durchgesetzt. Fraglos behauptet hat sich die Regierung in dem anderen Kardinalpunkt: Der Senkung der gebundenen, d. h. der Kartellpreise, die gleichzeitig mit einer Herabsetzung der Löhne und Gehälter vor sich gehen soll. Alle anderen Fragen sind diesen beiden Problemen gegenüber zweiter und dritter Ordnung.

Alles in allem also hat sich die Reichsregierung, ohne, wie oft beklagt wurde, bei den Beratungen eine allzu große Initiative an den Tag zu legen, ihr eigenes Programm durch den Wirtschaftsbeirat bestätigen lassen. Es wird sich erst zeigen, ob der Vorteil dieser Handlungsweise der Regierung zugute kommt, wenn die Leitsätze des Wirtschaftsbeirates in Gesetze und Verordnungen gegossen werden. Dieser Vorteil bestünde darin, daß sich die Regierung, bevor sie handelte, zuerst das Einverständnis maßgebender, angesehener Persönlichkeiten der Wirtschaft holte. Sie glaubt wohl selber, daß sie sich auf diese Weise in einer parlamentslosen Zeit Wälle baute gegen Angriffe aus der von den größten sozialen und politischen Spannungen beherrschten Öffentlichkeit. Diese Frage, ob sich der Umweg über den Wirtschaftsbeirat lohnte, wird man doch nicht ganz übergehen dürfen. Vielleicht wäre eine Regierungsinitiative auf eigene Kappe ebenso wirkungsvoll gewesen, wie das Einverständnis des Wirtschaftsbeirates, der sich im öffentlichen Bewußtsein noch kein Heimatrecht erworben hat,

---

Frankreich und Hitler

Aus Paris wird der polnischen Presse gemeldet:

Der Berliner Korrespondent des „Daily Expreß" hat in Erfahrung gebracht, **daß nicht nur französische Politiker, sondern sogar französische Regierungskreise mit Hitler in Unterhandlungen stehen.** Die Franzosen sollen Hitler versprochen haben, sofern die Nationalsozialisten zur Macht gelangen, Deutschland finanziell zu Hilfe zu kommen; dafür soll sich Hitler verpflichtet haben, die antifranzösische Propaganda einzustellen.

Diese Nachricht des englischen Blattes wird auch von polnischen Beobachtern in Paris bestätigt, welche ihrerseits festgestellt haben, daß die französischen politischen Kreise die Möglichkeit der baldigen Übernahme der Macht durch Hitler in Rechnung stellen und diese Möglichkeit keineswegs als ungünstig für die Bestrebungen ansehen, welche auf eine Verständigung mit Deutschland abzielen.

Polen — Rußland — Rumänien.

Warschau, 25. November. Wie die polnische Presse meldet, hat der polnische Gesandte in Bukarest, Szembek, am Montag eine längere Konferenz mit dem rumänischen Außenminister Fürst Ghika in Sachen des Nichtangriffspaktes abgehalten. In diplomatischen Kreisen erzählt man, Polen wünsche, daß Sowjetrußland gleichzeitig mit Polen ein analoges Abkomme mit Rumänien abschließt. Diese Frage löst unter den Politikern und Diplomaten ein lebhaftes Interesse aus.

Infolge des chinesisch-japanischen Konflikts und der Möglichkeit, daß auch Sowjetrußland in den Strudel der Ereignisse hineingezogen werden könnte, rechnet man, der polnischen Presse zufolge, in Bukarest damit, daß Polen es gelingen werde, jetzt leichter seinen Gesichtspunkt in bezug auf die Berücksichtigung Rumäniens bei dem Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Rußland durchzusetzen.

*

Litwinow konferiert.

Riga, 25. November. Litwinow hatte am Montag eine längere Konferenz mit dem französischen Botschafter Dejean, sowie mit dem deutschen Botschafter v. Dircksen. Diese Konferenzen stehen im Zusammenhange mit den Verhandlungen über den Abschluß eines russisch-französischen und russisch-polnischen Nichtangriffspaktes.

*

Das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen wird nicht ratifiziert.

Berlin, 25. November. (PAT.) Die Reichsregierung hat der Rumänischen Regierung offiziell mitgeteilt, daß sie sich gezwungen sehe, das zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossene Wirtschaftsabkommen, das sich auf das System der Vorzugszölle stützt, nicht zu ratifizieren. Einen Protest gegen den Abschluß dieses Abkommens haben sieben Staaten angemeldet, und zwar: Sowjetrußland, die Türkei, Dänemark, Argentinien, Schweden, Norwegen und Holland.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Temperaturen einige Grade über Null an.

Gefallenengedächtnisfeier im Zinsdorfer Jugendheim

Totensonntag ist der Tag im Jahr, wo man besonders der gefallenen Helden des großen Krieges gedenkt. Die Diakonenschüler ins Zinsdorf hatten zu diesem Tage eine besondere Feier vorbereitet. Ein Orchester zusammengestellt aus Geigen, Posaunen und Harmonium, spielte getragene Weisen. Ein kurzes Laienspiel redete vom Kampf gegen die Finsternis.

Herr P. Dinkelmann hielt die Ansprache, die im Mittelpunkt des Abends stand. Er erzählte ruhig, aber innerlich ergriffen von den Jahren des Krieges. Einiges aus der Zinsdorfer Chronik zeigte uns die Auswirkungen des großen Krieges auf einem kleinen Flecken Erde. „1914 waren es drei, 1915 waren es schon sieben . . . die ihr Leben lassen mußten."

Am Schluß der Ansprache erhoben sich die Krieger von ihren Plätzen und sangen im Gedenken an ihre gefallenen Brüder: „Ich hatt' einen Kameraden." Der Saal verdunkelte sich und ihre Aufmerksamkeit wurde auf ein großes Transparent gelenkt.

Ein Sprechchor „Durch Nacht zum Licht" bildete den Abschluß des Abends. Er rief es allen zu: aus aller Nacht führt zum Licht Jesus Christus, der selbst das Licht der Welt ist. Der Sprechchor sprach davon, daß ein Volk, das im Finstern saß, ein großes Licht gesehen hätte. Hat auch unser Volk ein Licht gesehen? Hat es sich durch die Finsternis der grauenhaften Jahre zu dem Licht leiten lassen? St.

---

§ **Die Bäckerinnung** hatte für Montag im Schützenhause erneut eine Versammlung einberufen. Wie wir bereits berichteten, hatte Innungsmeister Lurzyński ein Telegramm nach Warschau gesandt, worin er um beschleunigte Veröffentlichung des neuen Brotpreises bat. Auf dieses Telegramm traf aus Warschau die Antwort ein, daß sich die Bäcker wegen des neuen Brotpreises an den Wojewoden wenden sollten. Die Bäckerinnung wandte sich hierauf an den Posener Bäcker-Verband mit der Bitte, bei der Wojewodschaft entsprechende Schritte zu unternehmen. Eine Antwort ist bisher jedoch noch nicht eingetroffen. In der Zwischenzeit erhielt der Innungsmeister ein Schreiben vom Magistrat, datiert vom 20. d. M., worin der Magistrat den Brotpreis auf 60 Groschen festsetzt. Durch ein zweites Schreiben vom 21. d. M. erklärt der Magistrat sich einverstanden damit, daß ein Preis von 63 Groschen für ein Dreipfund-Brot erhoben wird. Inzwischen ist jedoch der Roggenpreis abermals gestiegen und zwar von 38 auf 40 bezw. 45 Złoty. Infolge der abermaligen Erhöhung des Roggenpreises sieht sich die Bäckerinnung gezwungen, eine neue Kalkulation auszuarbeiten und der Preisfestsetzungskommission einzureichen. Die in der Versammlung anwesenden Bäcker stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, das Brot bis zur Festlegung eines neuen Brotpreises auch weiterhin mit 65 Groschen zu verkaufen. Nachdem Innungsmeister Burzyński nochmals zu solidarischem Vorgehen aufgefordert hatte, wurde die Versammlung beschlossen. — Wie wir auf eine Anfrage vom Magistrat erfahren, ist unterdessen der Brotpreis in Höhe von 63 Groschen im Stadtanzeiger veröffentlicht worden. Der neue Antrag der Bäckerinnung auf weitere Erhöhung des Brotpreises kommt in der nächsten Magistratssitzung zur Sprache.

§ **Die Tragödie eines Arbeitsuchenden.** Der 20jährige Arbeitslose Tadeusz Plichzinski aus Posen war bereits zu Fuß bis Inowroclaw gekommen, um Arbeit zu suchen. Er wollte jedoch nach Bromberg und da er schon derart schwach war, daß er nicht mehr weiter konnte und auch kein Geld hatte, die Fahrt nach Bromberg zu bezahlen, versuchte er in ein Bremserhäuschen eines nach Bromberg fahrenden Zuges zu klettern. Dabei stürzte er jedoch infolge der Schwäche herunter und brach sich ein Bein. Trotzdem schleppte er sich zurück ins Bremserhäuschen und kam hier an, wo er von Beamten besinnungslos aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht wurde.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Dienstag der 27jährige Arbeiter Martin Kwaśniewski wegen Diebstahls zu verantworten. K., der bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte eine ganz besondere Vorliebe für Fahrräder, besonders für solche, die er ohne Aufsicht antraf. So stahl er an einem Tage den Landwirten Hermann Bergmann und Josef Maciak je ein Herrenfahrrad. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt wurde, bekennt sich zu den Diebstählen und gibt an, daß er auch die früheren Strafen für Fahrraddiebstähle erhalten habe. Das Gericht verurteilte K. zu einem Jahre Gefängnis. — Der 22jährige Arbeiter Kazimierz Zawoda aus Nakel, entwendete aus der unverschlossenen Wohnung des Landwirts Stefan Rupczynski Unterwäsche und Garderobe im Werte von 700 Złoty. Den Diebstahl führte Z. gemeinsam mit seinem Freunde Julian Kaletta aus. K. wurde wegen dieses Diebstahls bereits früher abgeurteilt. Der Angeklagte ist geständig und bittet um eine milde Strafe. Das Gericht verurteilte Z. zu fünf Monaten Gefängnis mit Gewährung einer Bewährungsfrist für die Dauer von zwei Jahren. — Der 37jährige Kaufmann Kazimierz Betke aus Nakel versuchte auf etwas eigenartige Weise sich seinen Wechselverpflichtungen zu entziehen. K., der mit der hiesigen Firma H. Lewy in Geschäftsverbindung stand, hinterlegte bei dieser zwei Wechsel in Höhe von 300 Złoty. Am 14. Juli d. J. suchte der Angeklagte, in Abwesenheit des Inhabers, die Firma auf und bat einen Angestellten, ihm die Wechsel für einen Augenblick vorzuzeigen. Kaum war der Buchhalter dem Wunsche des B. nachgekommen, als dieser die Wechsel ergriff und sie vernichtete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis oder zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 600 Złoty.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Man forderte zwischen 10 und 11 Uhr für Butter 1,80—1,90, für Eier 2—2,30, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,30—0,40, Radieschen 0,10—0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,15, Birnen 0,40—0,50, Äpfel 0,30—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 4,50—5,00, Gänse 7—9,00, Mastgänse das Pfund 1,00, Puten 8—9,00, Hühner 2,50—4,00, Tauben 0,80—1,00, Hasen 4—4,50. Für Fleisch zahlte man: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 0,70—1,00, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90 bis 1,20. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,00, Hechte 1,50—2,00, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,20, Barse 0,80—1,30, Karauschen 1—1,50.

§ **Wieder eine Straßenbahn-Entgleisung.** An der Ecke Friedrich- und Hofstraße ereignete sich in kurzer Zeit jetzt zum dritten Mal eine neue Entgleisung eines Straßenbahnwagens. Glücklicherweise kamen Personen auch diesmal nicht zu Schaden.

§ **Bei der Verfolgung von Einbrechern** auf dem Bahnhof in Weißenhöhe warfen diese eine dunkelbraune neue Ledertasche von sich. Der rechtmäßige Eigentümer dieser Tasche kann sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellonska) 5, Zimmer 73, melden.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Die Frau Julianne Rutkowska, Neue Pfarrstraße 6, meldete der Polizei, daß ihrem Töchterchen Aniela im Hause Friedrichstraße (Dluga) Nr. 40 ein Mantel im Werte von 80 Złoty gestohlen wurde. — Einbrecher drangen in den Stall der Frau Marianne Mężydło, Nakelerstraße 40, und stahlen 11 Hühner im Werte von 70 Złoty. — Ferner erbrachen Einbrecher einen Keller im Hause Adlerstraße 42, wo sie fünf Zentner Äpfel stahlen. — Aus der Fabrik für Fleischereimaschinen, Wilhelmstraße 50, wurden von Einbrechern Maschinen und Handwerkszeuge im Werte von 450 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages 27 Personen wegen übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ein Fahrtteilnehmer über die Nautilus-Expedition. Dr. Bernh. Villinger, Mitglied des wissenschaftlichen Stabes der Wilkinschen U-Boot-Expedition, wird am Freitag, dem 27. November, abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft einmalig mit 120 Originalaufnahmen über **Erlebnisse und Ergebnisse der Nautilus-Expedition** sprechen. Dr. Villinger ist der einzige Deutsche, der an der Fahrt teilgenommen hat. Es ist also Gelegenheit gegeben, zum ersten Male nach Abschluß der Expedition eine authentische Schilderung des Verlaufs der Fahrt zu hören, die durch Aufnahmen an Ort und Stelle veranschaulicht und erhärtet wird. (10793

*

Die feindlichen Brüder.

Das Dorf Nowawies im Kreise Strelno war am Montag der Schauplatz eines schauerlichen Verbrechens. Dort lebte der 50 Jahre alte Landwirt Wojciech Przygoda mit seiner Familie und seinem Bruder Wacław. Die beiden Brüder standen bereits seit einiger Zeit wegen einer Vermögensangelegenheit von einigen tausend Złoty in Streit, die Wacław von seinem Bruder Wojciech verlangte. In seiner Wut bewaffnete sich Wacław P. mit der Flinte, und als sein Bruder Wojciech über den Hof ging, schoß er auf ihn und traf ihn in den Unterleib, wobei Wojciech so schwer verletzt wurde, daß er verstarb. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, schrie er: „Bruder, mein Bruder, was habe ich getan?" und stellte sich dann selbst der Polizei. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und einige unversorgte Kinder. Der Mörder wurde in das Gerichtsgefängnis Strelno eingeliefert.

---

s **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 21. November. Der Landwirtschaftliche Verein Lukowiec und Umgebung hielt am 20. d. M. eine Versammlung ab. Gutsbesitzer Schmekel aus Wiskitno wies in seinem Vortrage über das Thema „Wie füttere ich heute richtig" auf die Aufgaben hin, die bei der jetzigen Lage es noch möglich machen, den Viehstall rentabel zu gestalten. Nach einigen Erklärungen durch Geschäftsführer Steller wurde die Versammlung geschlossen. — Die Diebe, die am 19. d. M. den Diebstahl in Eichberg (Dębogora) verübt haben, wurden verhaftet.

❐ **Crone**, 23. November. Kürzlich brachen Diebe bei dem Besitzer Bronna ein und entwendeten mehrere Anzüge und die Geldtasche, in der der Erlös von verkauftem Getreide war. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Am 21. d. M. kam der Besitzer Żętak aus Salno dem Treibriemen der Lokomobile zu nahe. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

.wi. **Znin**, 23. November. Am Donnerstag, 19. d. M., hielt der landw. Fortbildungskursus im Rahmen des Landw. Vereins Sartschin (Sarczyn) unter der Leitung des Schülers Kurt Süß seine erste zwanglose Sitzung ab. Drei weitere Schüler hielten Vorträge über den Ackerboden, seine Zusammensetzung, Fruchtbarmachung, Erhöhung der Roherträge und über die Bedeutung und Auswahl der richtigen Schweinerasse. In seinem Schlußwort gab der Kursusleiter, Dipl.-Landwirt Bußmann, seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle Kursusteilnehmer trotz der großen Anforderungen eifrig und aufmerksam an ihrer Weiterbildung zu arbeiten, bemüht bleiben wollen. Zwei Tage später hatten dann die Schüler von Sartschin Gelegenheit, Gartenbaudirektor Reißert von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Posen über rationellen Obst- und Gartenbau zu hören. Während die Vormittagsstunden mit anschaulichen Handzeichnungen und Erklärungen dem Baumschnitt, der Baumpflege, der Pflanzart und der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen galten, hörten die 22 Schüler und weitere Vereinsmitglieder, besonders Damen an den Obstschautischen in den Nachmittagsstunden durch die anschauliche und oft humorvolle Vortragsart Gartenbaudirektors Reißert vielseitige und interessante Anregungen über die Obstsortenwahl, die Obstverwertung und Obstverkaufsanpassung für den gewinnbringenden Obstmarkt.

O. **Znin**, 23. November. **Mord?** Am 20. d. M. wurde in der Nähe des Gutes Sobiejuchy auf dem Felde unter einem Spreuhaufen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Ärztlicherseits wurde festgestellt, daß der Tod vor 24 Stunden und zwar durch Erwürgen eingetreten sein muß. Papiere wurden bei der Leiche nicht gefunden. Die Leiche wurde nach Schubin gebracht, wo eine genaue Sektion die Todesursache feststellen soll.

O. **Margonin**, 25. November. Ein Feuer brach im Magistratsgebäude aus; es konnte aber bald gelöscht werden. Die Ursache wurde in der schadhaften Dampfheizung festgestellt.

* **Markstädt**, Kr. Wongrowitz, 24. November. Seinen Brotherrn erschlagen. Am vergangenen Sonnabend war für die hiesige Molkerei ein Waggon Kohlen auszuladen. Auf dem Bahnhof geriet der Molkereiverwalter Grüning mit einem der Arbeiter in Streit. Im Laufe des Streites erhielt Herr Grüning einige Hiebe über den Kopf, an dessen Folgen er am anderen Tage verstarb. — Der Besitzer Hein aus Lopienno, welcher in Jannowiec größere Einkäufe gemacht hatte, wurde auf dem Heimwege im Lopiennoer Walde in einer Schlucht von Banditen überfallen. Nach Bedrohung mit einer Waffe stiegen die Banditen auf den Wagen, nahmen sämtliche Pakete und Sachen vom Wagen und verschwanden unerkannt im Walde.

z. **Inowroclaw**, 24. November. Gestohlen wurden Herrn Josef Lewandowski von hier drei Zentner Kohle. — In Orlowo bei Inowroclaw erbrachen unbekannte Diebe in der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche den Stall der Witwe Eggert und stahlen daraus ein zwei Zentner schweres Schwein und schlachteten es auf der Stelle. Auch ließen sie sämtliche Hühner mitgehen.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 24. November. Im Jahre 1932 finden hierselbst an folgenden Tagen allgemeine Jahrmärkte statt, und zwar: Dienstag, den 5. Januar, Dienstag, den 5. April, Dienstag, den 5. Juli und Dienstag, den 4. Oktober. An diesen Tagen ist auch der Auftrieb von Pferden und Rindvieh gestattet. — Der Landwirt Johann Krüger in Suchatówko hat Wruken geerntet, die pro Stück 20 bis 25 Pfund wogen. Eine Wruke hatte das ansehnliche Gewicht von 26½ Pfund. — Auf dem Gehöft des Landwirts R. Naß in Zielnowo brach Feuer aus, welches zwei Scheunen mit Getreide- und Futtervorräten, sowie die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen verzehrte. Das Feuer ist, wie verlautet, durch Kinder verursacht worden. Der Brandschaden wird auf ca. 25 000 Złoty geschätzt. — Wegen grausamer Mißhandlung seines eigenen Kindes verurteilte das Gericht einen Landarbeiter zu zwei Monaten Gefängnis. Die Frau des Angeklagten hatte einem Knaben das Leben geschenkt. Der Vater schlug das Kind aus Wut darüber, daß seine Frau nicht mehr so viel arbeiten konnte, grün und blau. Dorfbewohner hörten das Kind oft jämmerlich schreien, weil es der Vater schlug. Auch bei der Feldarbeit äußerte der unnatürliche Vater, daß er das Kind am liebsten totschlagen würde. Das unglückliche Kind starb schließlich, ohne daß die Todesursache festgestellt wurde.

♁ **Posen** (Poznań), 24. November. Einen jähen Tod erlitt in der Anklagebank der hiesigen Strafkammer der ehemalige Kassierer des hiesigen Verbandes der Gewerbetreibenden Leo Bawelski, der, nachdem er wegen Unterschlagung größerer Beträge zum Schaden des Schrebergärtnervereins im Frühjahr zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt worden war, jetzt wegen Unterschlagung von 4300 Złoty zum Nachteil des Gewerbetreibenden-Verbandes angeklagt war. Als die Vernehmung der Zeugen sich zu seinen Ungunsten neigte, fiel er plötzlich, von einem Herzschlage getroffen, tot um. — Die Person des Selbstmörders, der sich Sonntag abend aus dem dritten Stock des Hauses fr. Luisenstraße herabstürzte, ist als die des 27jährigen Gärtners Roman Augustyniak, eines verheirateten Mannes und Vaters von vier unmündigen Kindern, aus Rogowo im Kreise Znin festgestellt worden. Er hat die Tat aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage begangen, nachdem er sich bereits mehrere Tage in Posen um die Beschaffung von Geldmitteln bemüht hatte. — In einer Gastwirtschaft am Wronker Platz wurde Josef Leske von einem Taschendiebe um 200 Złoty erleichtert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Luck**, 20. November. Nach 13 Jahren gefaßt. Vor kurzem wurden bei Sarny zwei verdächtige Männer von der Grenzpolizei festgenommen. Sie gaben an, russische Flüchtlinge zu sein. Eine Untersuchung ergab aber, daß es sich um die Anführer einer Räuberbande handelt, die vor 13 Jahren in Wolhynien viele Verbrechen begangen hat.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. November 1931.

Krakau — 2,16, Zawichost + 1,84, Warschau + 2,22, Plock + 2,02, Thorn + 2,81, Fordon + 2,96, Culm + 3,10, Graudenz + 3,56, Kurzebrak + 4,16, Pieckel + 4,27, Dirschau + 4,36, Einlage + 3,30, Schiewenhorst + 2,96.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 273

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht. Bäder.
Nächster 3 monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494

Die Leiterin.

Von der Reise zurück

Frau Hebamme Weidemann

Bydgoszcz, Koronowska Nr. 1.

4649

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 325

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 10077

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Für Bäckermeister Semmelmühlen, Mehlsiebmaschinen, Semmelschieber, Brotschieber, Kuchenbleche, Roste etc. billig bei **P. Krause,** Gdańska 76 (131). 1047

---

2 Wochen alter, hübsch.
Junge als eigen
abzugeben. Offert. unt. T. 4642 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Uebersetzungen
deutsch-poln., Gesuche, Antr., Steuersachen u. schriftl. Hausadministr. übernimmt u. erledigt billigst. Off. u. Z. 4663 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hebamme
erteilt praktischen Rat. Diskret.zugesichert. 4623
Danek, Dworcowa 66.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten **Goethestr. 2** (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 10521

Erteile poln. Unterricht bill. Wiatrakowa 7, ptr. r.
4466

Polnisch. Unterricht
billig. Długa 46, II, Hof.
4544

Lehre polnisch sprechen. Angebote unt. D. 4616 an die Geschst. d. Ztg.

Primaner
erteilt Nachhilfestunden u. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. unter F. 4618 a. d. G. d. Ztg.

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off.u.D.4421 a.d.G.d.Z.

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. Z. 4597 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Klavierstimmungen Pfitzenreuter Pomorska 27

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher als: Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,
Schling- u. Kletterpflanzen als: Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,
Heckenpflanzen als: Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,
Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,
perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,
Alleebäume, Trauerbäume,
ca. 15000 Rosen, hochstämmig, Busch, Polyantha- und Kletterrosen, in über 100 allerbest. Sorten,
in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 10027

Handarbeiten jeder Art werden angefert. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. d. Zeitg. 4658

Schicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. Mäntel u. Kostüme w. z. i. Pren. gefertigt. 197 Jagiellońska 42. I

Such die Welt im Buch!

Die Welt Deiner Kindheit
Die Welt Deiner Kinder
Die Welt Deiner Familie
Die Welt Deiner Scholle

findest Du in den

Heimatbüchern
der Deutschen in Polen

Herausgegeben von **Friedrich Just**
Verlag: **A. Dittmann,** Bromberg.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

10636

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,
Busch- und Stammrosen
etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei

Zeichenunterricht
(Aktzeichnen) in den Abendstunden von 7—9 erteilen Kunstmaler J. Rupniewski u. Bildhauer B. Kłobucki, Gdańska 50 (Gartenh.)
4585

Sämtl. Büroarbeiten, Buchführg., Bilanz pp., a. stundenw., übern. billig. Offert. unt. B. 4452 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdanska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 10032
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Drucksachen
sauber u. billig
Ballhausen
Buchdruckerei
BYDGOSZCZ
Jezuicka 2 Tel. 684
10474

Strickkleidung
(Herren- und Damenpullov., Jacken, Westen, Kindersachen usw. aus rein. Wolle fertigt saub. u. preisw. an **Masch.-Strickerei Bauer,**
4593 **Bocianowo 42.**

Gardinen u. Bettdeck. werd. gespannt **Gamma 5.**
113?

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 111? Jasna 23. 1 Tr. rechts.

Damenschneiderei
Swiętojańska 3, W. 4.
4567

Handarbeiten 4626
jeder Art sowie Aufzeichnungen w. schnell, sauber u. billig angefertigt. **E. Gorczak,** Hetmańska 28a, jetzt 7p.

Sicherheitsschlösser und Bratöfen hat stets vorrätig. **F. Schwirz,**
1560 Podblankami 26/9.

Lastauto jederzeit 4587 zur Verfügung. **Tel. 1776.**

Maschinen
Möbel und Büroartikel, sowie fachmännische Reparat. von Schreibmaschinen aller Systeme
empfiehlt
A. Wende,
Repräsentant d. Firma Stóra i S-ka, Bydgoszcz
Stary Rynek 21, 1 Tr.
Telefon 1175. 10772

Kartoffeldämpfer
empfiehlt zu billigen Preisen
F. Müller, Kcynia
Eisenhandlung. 10531

Kugellager

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 10034 **Tel. 141.**

Heirat

Aelter., alleinstehend., evgl. Witwer, mit g. Grundstück, ca. 40 Morgen groß, sucht passende Damenbekanntschaft
zwecks baldiger Heirat.
Aeltere Landwirtstöchter, auch Witwen, woll. Offert. u. N. 10683 a. d. Gschst. d. Ztg. einreich.

Weihnachtswunsch!
3 Freunde, vermögend, suchen, da es ihnen an passender Damenbekanntschaft fehlt, ein liebes nettes Mädelein, für jeden zum glücklich sein. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Z. 10789 a. d. G. d. Zeitg. erb.

Selbst. Bäckermeister in Kreisstadt d. Freist. Danzig. m. eig. Bäckerei u. Hausgrundst., 36 J. alt, Witwer, 3 Kinder,
wünscht bald. Heir.
Damen mit etwas Vermögen wollen gefl. Zuschriften richten unter A. 10791 an die Geschst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

25—30000 zł
z. 1. Stelle auf ein erstkl. Geschäftsgrundstück in Bydgoszcz (Wert 180000 zł) sofort gesucht. Ang. u. nähere Beding u. A. 4669 a. d. G. d. Z.

Ca. 10000 zł 4945
erststellige Hypothek gesucht. Offerten unter „Hypothek" an A.-Exp. Holtzendorff Pomorska 5.

Stellengesuche

Geb. Kaufmann d. Getr.- u. Mehl-Branche, 28 J. alt, evgl., **sucht** von sofort oder später **Stellung** als
Lagerverwalter, Privatsekretär
in Büro oder ähnl. Beschäftigung, auch in Büro auf Gut. gegen Sicherheit. Engl. Kenntnisse u. gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. erbittet
10790 **Fritz Gert,** Stupy. pow. Tuchola.

Gutsverwaltersohn,
deutsch, evangel., 11 Jahre Praxis, besten Renommees, beherrscht polnisch, sucht selbständige
Gutsverwaltung
oder Pachtung Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter K. 10670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Administrator
mit 30jähriger Praxis übernimmt
Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung
zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.** Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. B. 10129 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, evgl. **Stellung** als
Forsteleve.
Ang. bitte unt. M. 10676 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richt.

Suche zum 1. Dezemb. od. spät. **Stellung** als
Volontär
im Kolonialwarengeschäft mit Pension. Bin 23 Jahre alt, habe 4½-jähr. Büropraxis, gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. L. 10674 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landw. Beamter
42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Landwirtschaftlicher Beamter
evangel., 24 J. alt, mit langjährig. Praxis und guten Zeugnissen, sucht von sogleich od. 1. 1. 1932 **Stellung** als
Feld- od. Vorwerks-Beamter.
Friedrich Milbrandt
Dom. Chełmno,
p. Bniewy, 10712
pow. Szamotuły.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✱ Roulette ✱ Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31 8959
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Suche Stell. als Kontorist. od. Buchhalterin. Gute Zeugn., d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Off. u. E. 4617 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evangelische
Kindergärtnerin
30 J. alt **sucht** v. sofort od. 1. Jan. **Stellung** im Kindergarten oder Familie. Angeb. unter P. 10705 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtin
m. langj. gut. Zeugniss. sucht von sof. od. später **Stell.** Angeb. u. U. 10718 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Intellig. Witwe sucht Stelle **als Wirtin.** Off. u. G. 4619 a.d.Gschst. d. Ztg.

Von alleinsteh. Dame (Stadthaushalt) wird zum 1. Dezember d. J. od. später evangelische **Besitzerstochter** als
Haustochter 10492
für alle Arbeiten bei Familienanschluß und Taschengeld **gesucht.** Gute Kenntn. in Kochen u. Nähen erforderlich. Meldg. an **M. Kadereit** Skarszewy (Pomorze.)

Junges Mädchen
24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht**
Stellung
in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter U. 10247 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen
welch. verf. koch. kann u. alle häusl. Arb. übern.
sucht Stellung.
Offerten unter S. 4641 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelt., besseres **Mädchen sucht Beschäftig.** Kann koch., plätt., näh. Gute Zeugn. Off. unt. W. 4662 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für meine Tochter, 24 Jahre alt, evgl., suche zum 1. Jan. od. später
Stelle als Lehrfräulein
in größer. Hotelbetrieb. Angebote unt. S. 10709 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche von sof. älteren
Hofverwalter
Kriegsinv. bevorzugt.
Preuß, Narkowy,
poczta Subkowy, pow. Tczew.

Gesucht
zu Neujahr 1932 evgl.
Lehrerin
für 2 Kinder, 2. u. 5. Schuljahr, auf Gut in Posen. Offerten unter W. 10787 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Junge, deutsche 10679
Bonne
m. gut Konversat. und Hausschneid. z. 2 Kind. **gesucht.** 50 Zł. monatl. Bewerb. m. Photogr. u. Zeugniss. zu richten an **Chorzele,** pow. Przasnysz. **Winiarski,** rejent.

In m. gr. Gutshaush. können 2—3 junge, geb.
Mädchen als Elevinnen
von sofort eintreten. Ausbild. in all. wirtsch. Zweig., Kunstgewerbe-, u. Textilhandarb., Wäschenähen u. Schneid. u. Gartenbau. Pension monatl. 75 Zł. 10786
Frau Luise Dirksen,
Stary Młyndziec,
pow. Gniew,
poczta Wielkie
Walichnowy Nr. 6.



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 2003

Bracia Ramme

BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

Achtung!
Zum letzten Male können 4643
Damen
d. die ff. Küche erl. woll., nur noch am 30. Novbr. eintreten. Beding. geg. Rückp. Küchenmeister **Grassier,** Marsz. Focha 24. I.

Mädchen 4665
mit gut. Kochkenntniss. ges. Kollątaja 2. 3 Trepp.

An- u. Verkäufe

Kolonialw.-Gesch.
alt eingeführt, m. Ware u. anschließend. Wohng. zu verkaufen. Offerten an **Grundtke, Bydgoszcz, Dworcowa 98.**
4668

Suche Stadt- u. Land-Grundstücke, **Villen, Mühlen, Geschäfte** jed. Art z. kaufen, **pacht. od. tausch. Sokołowski,** Śniadeckich 52
4656

Grundstück
ca. 80 Mg., mit lebd. u. tot. Invent., 8 km von Toruń, gleich zu verkf. f. 22000 Zł., Anz. 10000 Zł. **Fr. Markowski, Górsk** p. Rozgarty pw. Toruń.
10775

---

40 Morgen gut. Bod. m. Inv. f. 70 0 zł z. verk. od. günst. z. verpacht. **Sokołowski,** Śniadeckich 52. 4655

Landwirtschaft
145 Morgen. privat, mit lebendem und totem Inventar **verkauft**
Kurek,
Łukowo 10710
p. Wągrowiec.

Zu verkaufen 10708
80 Jährlinge
(à ca. 70 Pfd.) zur Zucht oder Mast wegen Verringer. der Schafherde. **Rittergut Konopat,** p. Terespol. Pomorze.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1693
10031

Kaufe
1 Paar Mahlsteine
(Franzosen), f. Schrotwerke best. erhalten. Linksläufer, evtl. nur Bodenstein. Durchmess. 110 cm, Steinöffnung 30 cm. 10778
R. Garbrecht,
Jabłonowo (Pomorze).

Pachtungen

Gesucht wird
Pachtung
ca. 500—600 Morgen auch in der Nähe einer Stadt zum 1. 4. 32 evtl. früher. Gefl. Offerten unter B. 10785 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Herrschaftl. Gut
pow. Grudziądz, ca. 700 Mrg. durchweg Rübenacker, 50 jähr. Familienbesitz, krankheitshalber sofort zu verpachten. Erforderlich 50 000 Zł. Näheres 10684
Oscar Ziehlke, Zoppot.
Eisenhardtstraße 37.

Zu pachten gesucht
Landwirtschaft
ca. 150—250 Morg., mit od. ohne Inv., in Nähe größ. Stadt, Entferng. nicht üb. 20 km, i. Polen od. Pommerellen. Angebote unter B. 4606 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zu pachten
200—300 Mg., Bedingung guter Boden und gute Lage. Off. u. P. 256 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 10773

Gutsverpachtung.

Krankheitshalber des Besitzers von gleich zu verpachten ein erstklassiges

Ertragsgut

von 1200 Morgen kleefähigem Boden, powiat Morki gelegen. Lage des Gutes zwischen Zoppot, Danzig und Gdynia. Produkte werden vom Gutshofe abgeholt. Großes erstklassiges Inventar vorhanden. Der Betrieb ist mit elektrischen Licht- und Kraftanlagen versehen. Pachtzins und -Dauer ist günstig. Zur Uebernahme sind 150 00 Zloty erforderlich. Reflektanten lade ich bei vorheriger Anmeldung zur Besichtigung ein. 10792

Oscar Ziehlke, Zoppot
Eisenhardtstraße 37.

Mittwoch, den 25. November 1931:

Wurstessen

(eigenes Fabrikat). 4659

Hotel Rosenfeld

Inh. **Lotz**

Tel. 183. Poznańska 17.

DGK

Freitag, d. 27. Novbr. 1931,
abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne
Dr. Bernhard Billinger

Mit U-Boot Nautilus im Polareis

Vortrag mit 120 Original-Aufnahmen d. Vortragenden, des einzigen deutschen Teilnehmers an der Nautilusfahrt

Eintrittskarten für Mitglieder 3.—, 2.50, 1.50, 1.— zł, für Nichtmitglieder 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 zł in der Buchhandlg. **E. Hecht Nachf.,** ul. Gdańska 27. 10717

Morgen, Donnerstag
Frische Blut-, Leb.-, Semmel- u. Grützwurst
nebst guter Suppe 956
Eduard Reeck,
Śniadeckich 33, Tel. 1534

Jalousien repariert **Fr. Wegner,** Rupienica 20.
10477

Lastauto
zu allen Transporten
1003? **Telefon 15 u. 16.**

Wohnungen

1—2 schöne Zimm. mit Glasveranda zu verm. Offerten unter A. 4667 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch an einen besseren Herrn zu vermieten.
10 21 **Lipowa 7,** part.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten 4664
Król. Jadwigi 13, Wg. 5.

Möbl. Zimm. zu verm. **Paderewskiego 10, W. 7.**
4666

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 26. Nov. 31
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Voruntersuchung
Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse.
Freier Kartenverkauf Mittwoch in Johne's Buchhandl., Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag 29. Nov. 1931
nachm. 3 Uhr
zum letzten Male:
Der Mann, den sein Gewissen trieb
Abends 8 Uhr:
Letzte Abendaufführung
Die Toni aus Wien
Eintrittskarten wie üblich.
10686 **Die Leitung.**

KINO KRISTAL
Beginn: 7 und 9.

Unwiderruflich 2 letzte Tage
Mittwoch und Donnerstag
des schönsten Lustspiels voll sprühenden Humors 10784

Der lächelnde Leutnant

mit **Maurice Chevalier**

Regie: **Ernst Lubitsch.**
Musik: **Oskar Strauss.**
Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

25. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die jetzige Hochwasserwelle der Weichsel** hatte am Montag abend gegen 6 Uhr mit 4,20 Meter über Null den Höchststand erreicht. Seitdem ist das Wasser ganz langsam gefallen. Dienstag mittag 12 Uhr betrug der Wasserstand 4,16 Meter über Null. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 16. bis 21. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (5 Knaben, 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (beides Knaben); ferner 20 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 8 Kinder bis zu 1 Jahr (4 Knaben, 4 Mädchen). *

× **Ein Brotkonflikt.** Die Graudenzer Bäcker lieferten einem von ihnen gefaßten Beschluß gemäß am Montag und Dienstag ihren Kunden kein Roggenbrot. Es war somit nur Weizen- und Schwarzbrot zu haben. Die Brotfabrikanten verlangen infolge des bis um 7 Złoty gestiegenen Preises für den Doppelzentner Mehl eine entsprechende Brotpreisheraufsetzung, und zwar wurden in der ersten Sitzung der Preisuntersuchungskommission 41 Groschen pro Kilogramm Roggenbrot (jetzt 39 Groschen) und bei der zweiten Zusammenkunft dieses Ausschusses 44 Groschen gefordert. Da die Bestätigung dieses Preises durch das Innenministerium noch nicht erfolgt war, so enthielten sich die Bäckermeister momentan der Herstellung von Roggenbrot. *

× **Fußballsport.** Die Fußballabteilung des Sportklubs Graudenz (S. C. G.) beschloß Sonntag die diesjährige Saison mit einem Gesellschaftsspiel gegen den Sportklub PePeGe. S. C. G. diktierte von Anfang an ein scharfes Tempo und lag fast ständig in der Hälfte des Gegners. Trotz vieler und gut eingeleiteter Angriffsaktionen von S. C. G. gelang es ihnen nicht, seine Überlegenheit ziffernmäßig auszudrücken. Beide Mannschaften kämpften aufopfernd, wobei das Pech auf seiten von S. C. G. war. PePeGe gelang es, zwei Treffer zu erzielen, wogegen S. C. G. nach einem wahren Bombardement nur einen Treffer erreichen konnte. S. C. G. ist mit Ende der Saison zu großer Form aufgelaufen, so daß die Mannschaft in der nächsten Spielzeit ein nicht zu verachtender Gegner sein wird. *

× **Trübe Erfahrungen** macht unser Magistrat zeitweise mit Arbeitslosen. Die für die Notstandsarbeiten bestimmten Erwerbslosen sind in drei Kategorien geteilt: Familienernährer mit mehreren Kindern sollen 16 Stunden für 12 Złoty, Väter kleinerer Familien 14 Stunden für 10 Złoty und Junggesellen 7 Stunden für 5 Złoty arbeiten. Vor einigen Tagen sollten sich von der ersten Gruppe 96 Personen zur Arbeit melden. Es erschienen aber nur 42, somit noch nicht einmal die Hälfte. Der größere Teil hielt es nicht für nötig, sich zu der Arbeit zu melden. Wenn man in Erwägung zieht, daß zu den Notstandsarbeiten nur solche Erwerbslose herangezogen werden, die sonst keinerlei Unterstützung beziehen, so liegt der Schluß nahe, daß die sich nicht zu der Notstandsbeschäftigung Meldenden doch irgendwie anders ihr Leben fristen können, der „unangenehmen" Arbeit also wohl kaum bedürfen. *

× **Zwischen Tat und Urteil nur 14 Stunden.** Erstaunlich flink arbeiten manchmal Polizei und Justiz. Vor einigen Tagen wurde abends 8 Uhr dem Landwirt Dąbrowski in Adl. Rehwalde (Rywałd Szlach.) ein Federbett entwendet. Der benachrichtigte Rehdener Polizeiposten ergriff den Täter, einen gewissen Michał Iwarzko, bereits zwei Stunden nach dem Diebstahl. Am nächsten Tage nach Graudenz gebracht, stand der Langfinger schon zwei weitere Stunden darauf vor dem Burggericht, das den geständigen Sünder zu drei Tagen Gefängnis verurteilte. Also auch ein Rekord. *

× **Verkehrsunfall.** Von einem Graudenzer Lastauto angefahren wurde das Fuhrwerk des Landwirts Władysław Koszubowski aus Pastwisko, Kreis Graudenz. Bei dem Zusammenstoß wurde das Pferd getötet, der Wagen beschädigt, während K. selbst leichte Verwundungen an einem Bein erlitt. *

× **Abgeholt werden** kann vom Polizeiposten in Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, ein Fahrrad (Registrierungsnummer: Miasto Grudziądz A 3042). Das Rad rührt aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl her. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz** (Grudziądz), 24. November. In Arnau bei Königsberg verstarb, 72 Jahre alt, der in der Graudenzer Gegend seinerzeit als besonders tüchtiger Landwirt bekannt gewesene frühere Besitzer Hermann Franz aus Gatsch (Gać) bei Graudenz. Seit Generationen war seine Familie hier ansässig. Seine Besitzung, die von der Landwirtschaftskammer in Danzig als Musterwirtschaft anerkannt worden war, ist wiederholt das Besichtigungsziel von Reisegesellschaften gewesen. Von Zoppot, wohin er nach der politischen Umgestaltung gegangen war und wo er sich angekauft hatte, war er nach Ostpreußen verzogen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

China-Vortrag. Am Donnerstag, dem 26. d. M., spricht um 7½ Uhr im Saale des Ev. Gemeindehauses Schwester Käte Meinhof aus Schaudschufu in China über „Chinas Millionen". Die Rednerin, eine Tochter des Superintendenten Meinhof in Halle, steht seit einer Reihe von Jahren in China in der Missionsarbeit im Auftrage des Reichsverbandes der Jungmädchenvereine. Im Hinblick auf die welthistorische Auseinandersetzung im Fernen Osten zwischen China und Japan wird es viele interessieren, aus dem Munde einer durch Erfahrung und Sachkenntnis ausgezeichneten Persönlichkeit Näheres über China zu hören. Frl. Renate Hentzelt und die Jungmädchenvereine Graudenz und Piasken werden den musikalischen Teil bestreiten. (10780 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

„Nur Sigismund kennt das Geheimnis".

Das ist nicht etwa der neueste Jazz-Schlager der „Singing Babies", sondern eine Angelegenheit, die für das Wohl unserer alten Stadt Thorn angeblich von größter Bedeutung und Wichtigkeit sein soll.

Unter den 49 Kandidaten, die sich um den Posten des Vize-Stadtpräsidenten bewarben, befand sich nämlich auch ein in der Ulmenallee (ul. Wiązowa) wohnhafter Herr Leszczyński, der seine Ahnenreihe angeblich auf den König Sigismund von Polen zurückführt. Das königliche Geblüt hat in dem heutigen demokratischen Zeitalter nicht verhüten können, daß der Bewerber bei der Wahl durchfiel und daß ihm der frühere Starost von Mewe, Dr. Lemańczyk, vorgezogen wurde.

Gegen diese Wahl hat Herr Leszczyński aus der Ulmenallee nun Protest eingelegt. Er begründet diesen in einem Schreibebrief damit, daß der neue Vizepräsident nicht die Geheimnisse der städtischen Wirtschaftskrise kenne. Nur er, der Nachkomme des Königs Sigismund, kenne das Geheimnis der Krise und deshalb sei es auch erforderlich, daß man nur ihn wähle.

Unsere Stadtväter werden es sicherlich ungemein bedauern, diesen Umstand nicht früher erfahren zu haben! **

Arbeitslose vor dem Rathaus

Montag vormittag gegen 10 Uhr versammelte sich auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) vor dem Rathause eine größere Schar von Arbeitslosen, die vom Magistrat bei den Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Eine Delegation begab sich zum Stadtpräsidenten und protestierte dagegen, daß ein Teil der Bezüge in Naturalien (Kartoffeln) zur Auszahlung gelangt. Später begab sich der Demonstrationszug vor das Wojewodschaftsgebäude und kehrte dann wieder nach dem Rathaus zurück. Um 3.30 fand im früheren Viktoria-Park eine Versammlung statt, nach deren Beendigung die Teilnehmer in aller Ruhe auseinandergingen, so daß die Polizei keinen Grund zum Einschreiten hatte. * *

v **Von der Weichsel.** Die Hochwasserwelle hat in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 90 Zentimeter erfahren. Der Wasserstand betrug Dienstag früh nur noch 3,30 Meter über Normal, so daß die Weichselfähre wieder regelmäßig verkehren kann. — Am Ladeufer herrscht wieder lebhafter Betrieb. Es werden einige Kähne mit Zucker und Getreide beladen. * *

‡ **Bei der Meldung von Ausländern,** die sich hier besuchsweise aufhalten, ist darauf besonders zu achten, daß An- und Abmeldung auf zwei Formularen (rot bzw. rot mit blauem Strich) zu erfolgen hat. Außerdem ist bei der Vorlage des Hausmeldebuches im Bevölkerungs-Evidenzbureau des Rathauses der Paß des betreffenden ausländischen Besuchers mit vorzulegen. Jeder Hauswirt achte streng darauf, daß diese Vorschrift befolgt wird. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** beeinträchtigte der leichte Frost den Verkehr, obwohl von allen Artikeln noch genug angeboten war und die Preise auch nicht wesentliche Änderungen erfuhren. Es kosteten: Eier 2,50—2,70, Butter 1,60—2,00, Pflaumenkreude 0,50—0,70, Honig 2,00, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Zwiebeln 0,10—0,15, Erbsen 0,25, weiße Bohnen 0,35, Meerrettich 0,20. Die sonstigen Gemüsepreise sowie die Preise für Geflügel und Kartoffeln waren unverändert. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Der Chauffeur Władysław Rybarkiewicz fuhr mit einem Lastauto von dem Altstädtischen Markt nach der Culmerstraße (Chełmińska), wobei er beim Ausgang der Schuhmacherstraße (Szewska) die vorschriftsmäßigen Signale abgab. In demselben Augenblick kam aus der Schuhmacherstraße ein von dem Fliegerleutnant Stankiewicz gesteuertes Motorrad, welches mit dem Auto zusammenstieß, wobei der Motorradfahrer hinstürzte und sich die Hand verletzte. Der Chauffeur R. verantwortete sich im März d. J. vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Körperverletzung und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung beschäftigte sich kürzlich das Appellationsgericht erneut mit dieser Sache. Die Verhandlung ergab, **daß der Angeklagte den Unfall nicht verursachte.** Der Geschädigte fuhr entgegen der Vorschrift auf der falschen Seite und mit solcher Geschwindigkeit, daß er den Unfall selbst verschuldete. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. **

v **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Montag nachmittag der in der Kirchenstraße (Św. Jerzego) 75 wohnhafte Steinsetzer Teofil Lewandowski. L., der bei den Notstandsarbeiten auf der Jakobsvorstadt beschäftigt ist, trank während der Arbeit eine Menge Lysol. Die Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden in bedenklichem Zustande nach dem Stadtkrankenhaus. Die Beweggründe zu dieser Tat sollen in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen sein. * *

‡ **Eine Bande von etwa 30 Kohlendieben** wurde Sonntag früh gegen 7 Uhr von dem Stationsleiter in Lissomitz (Lysomice) hiesigen Kreises beobachtet, als sie von einem Güterzuge Kohlen auf die Strecke warfen. Die telephonisch benachrichtigte Polizei entsandte sofort eine Streife, die auf der Strecke zwischen dem Bahnhof Thorn-Mocker (Toruń-Mokre) und dem Wärterhaus Nr. 232 acht Leute entdeckte, die beim Nahen der Polizeibeamten ungefähr 6 Zentner Kohlen fortwarfen und in Richtung auf Katharinenflur (Katarzynki) entflohen. Die Kohlen wurden auf dem Bahnhof Thorn-Mocker abgeliefert. Ermittlungen nach den Dieben sind im Gange. * *

‡ **Dem Polizeibericht** zufolge gelangten am Montag zwei kleinere Diebstähle, ein Betrug und eine Unterschlagung zur Anzeige, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Protokollierung und ferner je eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative und sanitätspolizeiliche Bestimmungen und ein Fall illegalen Alkoholausschanks. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 24. November. Bei dem Brande der Bekleidungskammer der 4. Kompanie des 67. Infanterie-Regiments in der Kaserne in Rudak wurden nur einige zehn Stücke Wäsche vernichtet. Das Feuer entstand durch einen Soldaten, der mit brennender Zigarette unvorsichtig umging. — Nach Eindrücken einer Fensterscheibe wurden in der Nacht zum Sonntag aus der Wohnung von Stanisław Blachowski in Biskupitz (Biskupiec) verschiedene Kleidungsstücke im Werte von rund 1000 Złoty gestohlen. * *

* **Karthaus** (Kartuzy), 24. November. Einen tragischen Ausgang nahm ein Vergnügen, das Sonntag abend in der Privatwohnung von Robert Labuda in Szklana hiesigen Kreises stattfand. Es entstand dabei ein Streit zwischen dem 31 Jahre alten Arbeiter Franz Bußmann aus Sierakowice und den Arbeitern Leon und Józef Tryba, 26 und 24 Jahre, aus Lisa-Jana, sowie Michał und Leon Malka, 25 und 24 Jahre, aus Kamienica Szlach. hiesigen Kreises. Bußmann erhielt mit einem stumpfen Gegenstand einige heftige Schläge über den Kopf, konnte sich aber noch allein nach Hause begeben. Hier verstarb er kurz nach Mitternacht an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die beiden Brüder Tryba wurden verhaftet und in Untersuchungshaft gesetzt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 24. November. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am letzten Sonntage Herr Gottlieb Rux mit seiner Gattin im Kreise seiner Angehörigen. Die Jubilarin steht im 69., der Jubilar im 72. Lebensjahre. Dem Jubelpaar wurden durch Pfarrer Wodaege eine Bibel sowie eine Geldspende überreicht.

* **Zempelburg** (Sępólno), 23. November. Ein seltenes Jagdglück hatte das Mitglied des hiesigen Jagdvereins Gustav Pahl. Es gelang ihm, auf dem Gelände zu Zboże einen Keiler mit einem Gewichte von 2,06 Ztr zu erlegen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heydekrug,** 23. November. Durch Faustschlag getötet. Ein Besitzer aus der Umgegend von Neustadt bei Heydekrug hatte einen Nachbarn gebeten, ihm seinen Ofen zu setzen. Sie wurden sich auch über den Preis einig. Der Ofensetzer schob aber die Arbeit von Tag zu Tag auf. Als der Besitzer ihn nun zur Rede stellte, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Besitzer dem Nachbarn mit der Faust einen derartig heftigen Schlag ins Gesicht versetzte, daß dieser nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb. Der Täter wurde dem Amtsgericht in Tauroggen zugeführt.

Polnische Einheitsfront in Danzig.

Aus Danzig wird dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ geschrieben:

Am vergangenen Sonntag fand **eine außerordentliche Hauptversammlung der Delegierten der polnischen Gemeinde** statt, die zur **Beilegung des Konflikts** einberufen worden war, der in der **Gemeinde** seit den letzten Vorstandswahlen bestand. **An der Versammlung nahmen auch Vertreter der Regierung mit dem Minister Strasburger an der Spitze teil.** Der Vorsitzende Kwiatkowski gab der Hoffnung Ausdruck, daß im gegenwärtigen Augenblick, der es kategorisch erheische, daß die Polen in Danzig den Weg zur Eintracht fänden, der innere Hader verschwinden und daß eine einheitliche polnische Front gebildet werden möge. Im Anschluß hieran gaben die beiden Vorsitzenden Dr. Kubacz und Maliszewski die Erklärung ab, daß sie im Einverständnis mit den Vorstandsmitgliedern ihre Funktionen niederlegen. Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen gingen als Vorsitzender Abgeordneter Erazm Czarnecki und als stellvertretende Vorsitzende A. Lendzion und Pfarrer Komorowski hervor. Dadurch wurde der Konflikt liquidiert, der über ein Jahr lang die Arbeit unter der Danziger polnischen Kolonie erschwerte.

Kalender.

IV. Jugendgarten 1932.

Ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen, im Auftrage des Evangelischen Presseverbandes in Polen herausgegeben von Ilse Rhode und Richard Kammel. Lutherverlag Posen. 104 Seiten. Preis 1,00 Zloty.

In einem neuen schlichten, aber gerade darum ansprechenden Gewande grüßt der neue Jugendgarten die deutsche Jugend in ganz Polen, der er in sechs Jahren ein guter Freund geworden ist. Auch diesmal wollen seine Geschichten, Gedichte und Bilder den Weg zu ihren Herzen finden. Das Jahr 1932 ist das Gedenkjahr Goethes und Gustav Adolfs, und beide Helden der deutschen Geistesgeschichte haben darum auch in diesem kleinen Jahrbuch einen bevorzugten Platz. Die Aufgabe, seinen Lesern die Heimat lieb zu machen, erfüllt der Kalender durch eine Schilderung des Deutschtums an der Weichsel von Margarete Nachtigal und durch eine Plauderei über die Vögel der Heimat von Rektor Will. Das kirchliche Leben wollen die Aufsätze des Kindergottesdienstmannes, Oberpfarrer Student, und des Führers der Jungmännervereine, Pfarrer Brummack, nahe bringen. An Spielen, Rätseln und lustigen Einfällen fehlt es nicht. Wenn man das alles für einen Zloty haben kann, so ist mit wenig Geld die Möglichkeit geschaffen, Kindern viel Freude zu machen.

V. Volksfreund-Kalender 1932.

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H. in Lodz, 6. Jahrgang, 272 Seiten, Preis 1,50 Zloty.

Ein Jahrbuch für das evangelische Deutschtum in Kongreßpolen. Schlicht in der Ausstattung, außerordentlich reichhaltig im Inhalt. Was an interessanten Berichten, ausgezeichneten Erzählungen und Betrachtungen für diesen billigen Preis geboten wird, ist geradezu erstaunlich. Auch dem Deutschen im ehemals preußischen Teilgebiet möchten wir neben seinen eigenen Kalendern dieses deutsche Bekenntnisbuch sehr warm empfehlen. Es gewährt einen vorzüglichen Einblick in den Lebenskampf der mehr als 300 000 Deutschen, die in Kongreßpolen leben und uns mit der Gründung Polens nahegerückt sind. Der ungenannte Schriftleiter hat mit besonderer Liebe und tiefem Verständnis die einzelnen Beiträge zusammengestellt und mit ungezählten deutschen Sprüchen und Liedern durchsetzt, von denen uns ein „Neujahrsgruß“ des Pastors Kreutz in Sompolno besonderen Eindruck machte. Von Hermann Textor lesen wir eine treffliche „Geschichte aus deutscher Vergangenheit in Polen“, die mit „Kathrein“ überschrieben ist. Der frühere Abgeordnete Julian Will spricht von dem „Feuer im Herzen“, das in allen deutschen Herzen entzündet werden muß. Martin Kage beantwortet die Frage, ob die Deutschen in Polen ein Recht auf ihr Volkstum haben, und Dr. Lück plaudert über das Hegen und Pflegen deutscher Volkseigenart. Mit Adolf Kargel unternehmen wir eine Osterwanderung durch deutsche Weichselkolonien, und in Gedicht und Bild grüßen uns die deutschen Heldengräber, die überall in Kongreßpolen gegraben sind.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Inhaltsverzeichnis, in dem besonders die auch völkisch interessante Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Erwähnung findet. Wir lernen auch die kaum bekannte deutsch-evangelische Arbeiterkolonie Czyżeminek kennen, die nach dem Muster der Bodelschwinghschen Kolonien Wilhelmsdorf und Hoffnungsthal am 11. Dezember 1927 errichtet wurde. An das interessante Personalverzeichnis des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirks am Schluß des Kalenders gliedern sich auch Übersichten über die polnischen evangelisch-lutherischen Gemeinden in Posen und Pommerellen, über die evangelisch-lutherische Kirche in Westpolen und über die Evangelische Kirche A. und H. Bekenntnisses in Galizien an.

Von einer Wildfalle getötet.

Seltsamer Tod einer pommerschen Gutsfrau.

Der auf Buggow im vorpommerschen Kreise Greifswald ansässige Rittergutsbesitzer Hasso von Hennigs und seine Ehefrau Thekla begaben sich am Totensonntag zu dem etwa einen Kilometer vom Gute entfernten, mitten im Walde gelegenen Familienbegräbnis. In ihrer Begleitung befanden sich der Kutscher und die Sekretärin. Beide Eheleute gingen von dem Erbbegräbnis aus in den anliegenden Wald, um Tannengrün zur Ausschmückung der Gräber zu suchen. Als sie einen Waldpfad passierten, fiel plötzlich ein Schuß. Die 51jährige Ehefrau Thekla brach schwer verletzt zusammen. Bei näherer Besichtigung wurde festgestellt, daß Frau von Hennigs eine Einschußöffnung im Rücken hatte. Die Verletzte wurde sofort in das Anklamer Krankenhaus gebracht, wo sie noch in der Nacht verstarb.

Bei der polizeilichen Untersuchung des Tatortes und der näheren Umgebung wurde festgestellt, daß ein zu einem Jagdgewehr umgebauter Karabiner Modell 98 in drei zusammenstehenden Baumstämmen derart eingebaut war, daß ein an dem Stecher (Abzug des Gewehres) befestigter schwarzer Zwirnsfaden über den von den Eheleuten von Hennigs passierten Waldpfad in etwa 70 Zentimeter Höhe gespannt war. Frau von Hennigs hat den schwarzen Zwirnsfaden beim Passieren zerrissen und dadurch den Abzug des Gewehres gelöst. Die Kugel war ihr in den Rücken gedrungen.

Wie die Ermittlungen der Stettiner Mordkommission ergaben, liegt kein Mord, sondern ein eigenartiger Unglücksfall vor. Der 29jährige Gutsförster von Buggow, der übrigens keinen Jagdschein besaß, hatte die Wildfalle in der Nähe des Erbbegräbnisses angebracht. Nach seiner Behauptung hatte er von dem Gutsherrn den Auftrag erhalten, die Gutsbewohner ohne Rücksicht auf den Wildbestand mit Fleisch zu versorgen. Diesen Auftrag führte der Förster aus und schoß so ziemlich alles, was ihm vor den Lauf kam. Die Zeit seiner Anwesenheit im Jagdrevier genügte anscheinend noch nicht, um das benötigte Wildfleisch heranzuschaffen. Deshalb kam er auf den Gedanken, auf einem vielbegangenen Wechsel von Rotwild nach Wildererart eine Legebüchse anzubringen, um auch etwas zu schießen, wenn er nicht im Revier wäre. Ob der Gutsherr von dieser Art des Försters, seinen Auftrag auszuführen, Kenntnis hatte, steht noch nicht fest. Es hat sich herausgestellt, daß Herr von Hennigs seine Frau am Arm führte, als er den Wildwechsel betrat, auf dem sie der Schuß aus der Legebüchse traf.

Mikosch im Rundfunk.

Brachte der Kopenhagener Sender dies, mäkelten einige, brachte er das, mäkelten andere. Dieser wollte klassische Musik mehr berücksichtigt sehen, jener hingegen Sportberichte, ein dritter Wissenschaft und so weiter, bis zu jenen, die erklärten, außer Politik wäre alles aufgelegter Quatsch. Aber das ist nun mal so. Wie langweilig wäre auch das Leben, wenn nicht jeder Mensch sein Steckenpferdchen hätte, zu deutsch: seine Individualität. So ließ auch der Kopenhagener Sender seine Hörer meckern und blieb beim erprobten Rezept, jedem von seiner Lieblingsspeise eine wohlabgemessene Portion zu servieren. Gemeckert wird nun mal.

Bis eines Abends der Kopenhagener Sender seine staatlich garantierte diktatorische Stellung verlor. Mitten in einem Vortrage über die Weltwirtschaftskrise, da geschah es: Da hörten die dänischen Rundfunkhörer in ihren Lautsprechern deutlich einen Knacks. Eine neue Stimme ließ sich vernehmen, die liebenswürdig erklärte, nun sei es mit dem Unfug wohl genug. Die Dänen interessiere nicht mehr, warum und wieso und weshalb die Weltwirtschaft aus den Fugen geraten sei, sondern nur, wie sie wieder in Ordnung kommt. Bis dahin würde der Kopenhagener Sender allabendlich ausgeschaltet, was sonst zum ersten Mal geschähe.

Das war den guten Dänen zunächst etwas zu stark. Daß der Kopenhagener Sender eins ausgewischt bekam, hielt mancher zwar für recht und billig, aber daß es so geschehen sollte — nein, das machten sie nicht mit. Auf den Kopenhagener Sender hagelte es Beschwerden: wie so etwas nur möglich sei, was er sich denn eigentlich denke? Aber der dachte gar nicht. Er war absolut fassungslos. Er unternahm schleunigst „Schritte“, aber sie alle haben bisher nicht verhindern können, daß der liebenswürdige neue Sender allabendlich den staatlich privilegierten Kollegen an die Wolken drückt, daß er nicht mal mehr quietscht.

Da haben die Dänen also jeden Abend eine doppelte Rundfunkunterhaltung. Sowie es in den Lautsprechern den besagten Knacks gibt, sammeln sich die Familien, und es setzt ein großes Rätselraten ein: Wer ist der geheimnisvolle Unbekannte? Darüber vergessen sie ganz das Meckern, daß dieses neue Abendprogramm eigentlich nicht viel anders ist als einst das des Kopenhagener Senders, nur daß hier Sport und Wissenschaft gänzlich fehlen und statt einer Kapelle nur Grammophonplatten und — ein Leierkasten zu hören sind. In einem Punkte allerdings ist das allabendliche Programm sicher viel unterhaltsamer. Der geheimnisvolle Unbekannte verfügt über eine anscheinend unerschöpfliche Witzkiste, aus der er verschwenderisch sendet: sone und solche Witze und dazwischen auch manchen, bei dem der Saft bis zur Decke spritzt. Nun sind die Dänen, den Engländern benachbart, ein wenig prüde. Aber wenn sie die Kinder hinausschicken, dann können sie ja zuhören und schließlich lachen, daß die Bäuche wackeln.

So sind's eigentlich diese Witze, die die dänischen Rundfunkhörer gegenwärtig bereits in zwei Lager teilen. Die einen, die indes zusehends in die Minderheit geraten, schimpfen über die Polizei, die den frivolen Sünder nicht fassen kann. Die anderen aber lachen, lachen und wünschen ihm ein langes Schwarzsendeleben, worauf er in der Tat allerlei Aussicht zu haben scheint. Denn alle Versuche, durch Peilung die Wellenlänge und den Ort dieses geheimnisvollen Senders festzustellen, blieben bisher absolut erfolglos. Allabendlich meldet sich pünktlich acht Uhr die liebenswürdige Stimme: „Hallo, hallo, wollen Sie mich wieder hören? Was die Leute da im Rundfunkhaus machen, ist doch zu abscheulich! Soll ich Ihnen die „Letzte Rose“ auf dem Leierkasten vorspielen? Das ist Ihnen zu sentimental? Gut! Schicken Sie, bitte, die Kinder hinaus. Ich werde Ihnen jetzt einen Mikoschwitz erzählen . . .“

T. B.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 27. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 09.00: **Berliner Schulfunk: Wie ein** Fahrplan entsteht. 10.10: Schulfunk. Auf dem Zollbahnhof Neu-Bentschen. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Was muß der Landwirt von der Preisnotierung seiner Produkte wissen? 12.00: Wetter. Anschl.: Volkstümliche Klassiker (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen: Bakterien in Luft und Wasser. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Die sozialen und kulturellen Folgen der Arbeitslosigkeit. 18.30: Die politischen Hauptstädte und ihre Probleme (I). 18.55: Wetter. 20.00: Von Newyork: Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: Von Breslau: **„Buschiade“.** 21.30: **„Das Buch Tobias“.** Eine Singfabel von Herrmann Mostar.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert auf Schallplatten. 09.10: **Hermann Stehr spricht zur schlesischen Jugend.** 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.00: Heutige Museumsfragen. 18.25: Der Handel von Dvorrok. Novelle von Jochen Klepper. 18.55: Wetter. 19.20: Abendmusik der Funkkapelle. 20.15: **Buschiade in Wort und Ton.** 21.25: **Liederstunde.** Herta Glückmann, Mezzosopran. Flügel: Dr. Edm. Nick. 22.00: Eine deutsche Geschichte. 23.20—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 09.00: Von Danzig: Französ. Schulfunk für die Oberstufe. 11.30—12.30: Danzig: Schallplatten. 13.30 bis 14.30: Unterhaltungsmusik. 15.45: **Kinderfunk.** Aus dem Fischerhaus leuchtet ein Licht. 16.15: Frauenstunde: Verheiratet oder unverheiratet. 16.45: Unterhaltungsmusik. 17.45: Ländliche Fortbildungsschule: Lebewesen des Bodens als Freunde des Landwirts. 18.30: Erlebnisse in der Mandschurei. 19.00: Bücherstunde. 19.35: Von Danzig: **Marionettentheater.** 20.35: **Konzert.** 22.30—24.00: Danzig: Tanzmusik auf Schallplatten.

Warschau.

13.35, 13.55, 14.15: **Musik.** 14.50, 16.10, 16.40: Schallplatten. 17.10: Vortrag: Mickiewicz über Rußland. 17.35: Konzert des Banjo-Orchesters. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Sinfonie-Konzert.** Dir. Bierdiajew. Cäcilie Hansen, Violine. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Graudenz.

Thorn.

Massenelend in Polnisch-Oberschlesien.

Durch deutsche Hilfe wird die Not gelindert.

Wie die „Deutsche Rundschau“ bereits berichtete, ist es der Friedenshütte, dem großen Eisenhüttenwerk in Polnisch-Oberschlesien, gelungen, bei deutschen Großbanken einen Kredit von 3 Millionen Zloty zu erhalten. Der folgende Bericht schildert die ungeheuerliche Notlage des Werkes vor dieser rettenden Tat und erläutert weiterhin die Todesgefahr, in der sich die gesamte Eisenhüttenindustrie Polnisch-Oberschlesiens befindet.

Der Hüttenort Friedenshütte war vor der Teilung Oberschlesiens kommunalpolitisch mit der nach der neuen Grenzziehung bei Preußen verbliebenen Grenzstadt Beuthen verbunden, die dorther ein volles Drittel ihres Gewerbesteueraufkommens bezog. Mit der Teilung fielen Ort und Hütte an Polen. Der Ort wurde in Nowy Bytom, d. h. Neu-Beuthen umbenannt. Die Hütte erhielt den Namen „Pokój“, d. h. Frieden. Nach kurzer Zeit wurde die Friedenshütte, die eine Tochtergesellschaft der Gleiwitzer Oberbedarf ist, in eine Aktiengesellschaft polnischen Rechtes umgewandelt. Noch folgte eine Zeit der Blüte. Mit Hilfe ausländischen Kapitals wurde die Hütte aufs glänzendste ausgebaut. Eine Reihe fetter Jahre kamen. Aber trotzdem war an die Erzielung der für magere Jahre notwendigen Rücklagen nicht zu denken. Der Zinsendienst, Kapitalsabzahlungen und Steuerlasten fraßen den Verdienst rein auf.

Zwei magere Jahre genügten, um die Friedenshütte

an den Rand des Abgrundes zu bringen.

Schon gleich nach Einsetzen des deutsch-polnischen Zollkrieges war es mit den guten Zeiten vorbei. Mit der Aufrichtung der Barre gegen Deutschland wurde naturgemäß auch die Zusammenarbeit mit der Oberbedarf mehr und mehr gelockert und schließlich gelöst. Der „Schnitt durch den Maschinensaal“, der die Teilung war, die Zerreißung ganzer Konzerne, die in sich industrielle Einheiten bildeten, mußte sich an diesem Punkte ganz besonders bitter rächen.

Es war leider nicht so, wie es die Weisheit des Herrn Wierzbicki, des jetzigen Präsidenten des „Lewiatan“, im ersten polnischen Senat wahr haben wollte, daß Polen groß und reich genug sein werde, um der ganzen oberschlesischen Industrie vollauf Beschäftigung zu geben. Vielmehr behielt Dr. Walther Schotte in Berlin nur zu sehr mit seiner Vorhersage Recht, daß die für den deutschen Wirtschaftskreis geschaffene, für die Bedürfnisse eines industriell hoch entwickelten Landes ausgebaute oberschlesische Industrie verdorren müsse, wenn sie nicht andere Absatzquellen erschließen könne, als die, die ihr Polen geben könnte. Die oberschlesische Industrie muß auf Brechen oder Biegen für die Ausfuhr arbeiten, und wenn die Ausfuhr nicht bald wieder auf die Höhe gebracht werden kann, sind zwei Drittel dieser Industrie zum Absterben verurteilt.

Der Polnische Staat hätte für seine eigenen Bedürfnisse an den Industrien Altpolens und Galiziens genug gehabt, zumal der kongreßpolnischen Industrie Rußland als Abnehmer verloren ging, für das sie in der Zeit, als Kernpolen noch ein „Zartum Polen“ war, doch in der Hauptsache gearbeitet hatte. Die ganze Notlage, insbesondere der Lodzer Textilindustrie, kommt im wesentlichen daher, daß es jetzt im Osten Polens eine Grenze gegen Rußland gibt, jene Grenze, die in ihrem Hauptverlauf — sollen wir sagen tückischerweise? — von den Armen des kaiserlichen Deutschlands gezogen worden ist.

In der jüngsten Zeit schien sich für die ostoberschlesische Industrie ein ganz besonderer Glücksfall wiederholen zu sollen. Wie der große englische Bergarbeiterstreik, der kurz nach Beginn des deutsch-polnischen Zollkrieges ausbrach, der verkehrsgeographisch auf den Absatz nach Deutschland angewiesenen ost-oberschlesischen Kohlenindustrie die Rettung brachte, so schienen der Eisenindustrie

Lieferungen nach Sowjetrußland

dauernde Arbeit und Verdienst bringen zu sollen. Allein „nur der Wechsel ist beständig“. Da das von den Russenwechseln nicht galt, war es mit den Lieferungen nach Rußland ebenso plötzlich zu Ende wie sie aufgetaucht waren — diese Lieferungen, die zwar kaum Verdienst, aber eben doch Beschäftigung und damit Löhne gebracht hatten. Jetzt sind die Kassenschränke nicht nur der Friedenshütte, sondern auch anderer oberschlesischer Hüttenwerke mit Russenwechseln vollgepfropft, die kein Geldinstitut auf der Welt mehr beleihen mag, und große oberschlesische Hüttenwerke verfügen schier über keinen Pfennig Bargeld.

Die Polnische Regierung lehnte leider jede Bürgschaft für die Friedenshütte ab.

Das war eine wohl aus zwingender Notwendigkeit geborene Handlung. Die Friedenshütte hat nicht nur vergeblich um die Bürgschaft der Polnischen Regierung gebeten, sondern auch bei dem „großen und edelmütigen Frankreich“ vergebens um Geld angeklopft. Wenn Frankreich einmal ein Russengeschäft machen will, so muß es ein ganz großes Geschäft und vor allem ein politisches Geschäft sein. Noch immer hat es die russischen Anleihen aus der Zeit vor dem Kriege nicht verschmerzt, die Anleihen, die es dem Rußland der Romanows zum Bau der auf das Herz Deutschlands gerichteten strategischen Bahnen gab. Es möchte diese Milliarden und einige andere dazu von dem Rußland Stalins wiederhaben, selbst wenn Polen, das doch der Freund und Verbündete Frankreichs ist, dabei den schwersten Schaden erleiden sollte. Denn in Geldangelegenheiten ist Frankreich ganz gewiß nichts weniger als sentimental. Nun, schließlich

gaben deutsche Banken das Geld,

und wahrlich, diese Kredite, die die Friedenshütte im letzten Augenblick erhielt, waren von der äußersten Not gefordert worden. Schon war die erste Novemberwoche vorüber, und immer noch waren die Oktobergehälter für die Beamten der Hütte unbezahlt. Die Arbeiter sogar hatten bis dahin nicht einen Pfennig „Vorschuß“ auf ihre im Oktober verdienten Löhne erhalten können. Die Not in der Friedenshütte war darum geradezu unbeschreiblich groß. In allen Industrieorten aller großen Industriestaaten gibt es heute Erwerbslose sonder Zahl, und überall wird für die Erwerbslosen mit mehr oder minder Erfolg Sorge getragen. Wo es ganz schlimm ist, werden sie, wie die Ärmsten der Armen in den ersten Hungerzeiten nach dem Kriege, aus Suppenküchen gespeist.

Die Hütte „Pokój“ in Nowy Bytom, die stolze Friedenshütte, bot, wohl zum ersten Male in aller Welt, das ergreifende Bild, daß Arbeiter, die voll „in Brot und Lohn“ standen, gemeinsam mit den Erwerbslosen von der öffentlichen Mildtätigkeit gespeist wurden, deren Mittel überdies auf das äußerste beschränkt sind. Notstandsspeisungen für Arbeiter, die am Hochofen, im Stahlwerk, auf glitzernden Walzenstraßen arbeiteten — Ergreifenderes und im Grunde genommen Verrückteres hat die Welt sicherlich noch kaum gesehen.

Diesen Arbeitern fehlte nicht nur das Essen. Es fehlte ihnen auch die notwendigste Kleidung. Klingelwagen fahren durch den Ort, um Kleider und Schuhe für die vollbeschäftigten Arbeiter eines riesigen Hüttenwerkes zu erbitten.

Einem oberschlesischen Hüttenwerk hat deutsche Hilfe die Errettung aus schwerster Notlage bringen können.

Um die vielen anderen steht es aber beklagenswerter Weise um nichts besser. Für die nächste Zeit ist die Entlassung von etwa 9000 Hüttenarbeitern zu erwarten, da die große Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G., zu der auch die stolze Bismarckhütte gehört, und der gigantischen Vereinigten Königs- und Laurahütte, mangels jeglicher Auslandsaufträge sich entschließen mußte, das Produktionsprogramm völlig auf die polnischen Lieferungen allein einzustellen. Bis auf die Bismarckhütte und die Königshütte bedeutet das die völlige oder fast vollkommene Stillegung der in Frage kommenden Hüttenwerke. Nur ein Bruchteil der großen oberschlesischen Eisenindustrie wird also am Leben bleiben oder doch

in einen Winterschlaf gehen

müssen, von dem niemand sagen kann, ob es aus ihm noch ein Erwachen geben wird. Nebenher geht die schon als sicher angenommene Auflösung des alten Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz und das Aufgehen der oberschlesischen Großindustrie in die Organisationsform eines allgemeinen polnischen Industrieverbandes. Ein herrlicher Erfolg! Die oberschlesische Industrie wird damit eine bloße Randindustrie. Ist dieser Rand dazu bestimmt, industriell abzubröckeln, und wird es künftig eine nennenswerte oberschlesische Großindustrie überhaupt nicht mehr geben? Das wäre gleichbedeutend mit dem

Ausfall des größten Steuerzahlers, den Polen besitzt.

Die Hoffnung, aber vorläufig nichts mehr als die Hoffnung, sagt, daß die Führer der Großmacht Polen das doch unmöglich zulassen können.

Man hat soeben in ganz Polen einen Schlesischen Monat veranstaltet, um dem ganzen Volke die Bedeutung Oberschlesiens vor Augen zu führen. Sämtliche alten Ladenhüter der Deutschenhetze wurden dabei wieder der Öffentlichkeit vorgestellt. Hat man aber auch die wirtschaftliche Not dieser „Schatzkammer der Großmacht Polen“ wahrhaftig und ungeschminkt dargestellt, um die Aufmerksamkeit der ganzen Staatsbevölkerung auf dieses Massenelend, auf diesen erschütternden Verfall höchster Werte zu lenken? Das wäre das Gebot der Stunde gewesen, einer Stunde, die vielleicht für Jahrzehnte über das Schicksal Ostoberschlesiens und damit gewiß zu einem bedeutenden Teile **auch über die Zukunft ganz Polens** entscheiden kann.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Erbe“. Aus Ihren Angaben ist nicht zu ersehen, worin die Schwierigkeiten bei der Erbauseinandersetzung bestehen, wir haben deshalb auch kein Urteil darüber, wie diesen Schwierigkeiten zu begegnen ist. Wenn Ihr Stiefsohn bezüglich seines Muttererbteils durch Testament abgefunden ist, und wenn, wie es scheint, Sie einen Erbschein haben, woraus zu schließen wäre, daß Sie alleinige Erbin sind, dann scheinen uns die Verhältnisse doch ziemlich klar zu liegen, so daß eine Zwangsversteigerung nicht in Betracht zu kommen braucht. Aber wie gesagt, die Angaben sind zu dürftig, um daraufhin ein Urteil abgeben zu können.

„Linde“. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Thorn, von wo Sie alles Erforderliche erfahren werden.

„Landwirtschaft“. Den verdienten Lohn dürfen Sie dem Mädchen nicht einbehalten. In der Praxis liegen die Dinge bekanntlich so, daß, wenn das Mädchen ohne Kündigung den Dienst verläßt, der Dienstberechtigte nichts dagegen machen kann, während er, wenn er das Mädchen ohne Kündigung entläßt, für Lohn und Kostgeld für die ganze Kündigungsfrist haftet.

Bach-Kantaten.

Erste Aufführung des Zweigvereins Bromberg des Posener Bachvereins.

Mit der Kunst Joh. Seb. Bachs, des gewaltigsten Geistes auf dem Gebiete der Kirchenmusik, sind Begriffe verbunden, die niemals und bei keinem großen Musiker in so ausgeprägter Form auch nur annähernd in Erscheinung treten würden: der Begriff der Ehrfurcht und des Willens zur freien Unterordnung vor etwas Unfaßbarem, das in der Gestalt des großen Thomaskantors zu Leipzig einen irdischen Ausdruck annahm und — dennoch schon „das Bild des Überirdischen“ trägt. Damit verbindet sich nicht das Gefühl der Unnahbarkeit, wie viele zu glauben vorgeben. Suchet! — Es gehört hier nicht viel zum Finden — nur ein Wille, der sich führen läßt. Es gibt eine Kunst, die sich nicht jedem sofort in die Arme wirft, deren Schönheit nicht die Oberfläche streift. Ihre Werte sind desto beständiger und ihre Schönheit um so anhaltender, je länger man bei ihnen verweilt. Eine solche Kunst liegt im Bereiche der Musik in — Joh. Seb. Bach. Vielleicht hat dies niemand tiefer zu erfassen vermocht, als Beethoven, als er sagte: „Bach hätte „Meer“ heißen müssen“. Ein umfassender Gedanke und eine unerschöpfliche Tiefe liegen in diesem Ausspruch.

Es sind Jahre vergangen, seitdem ein größeres Chorwerk Bachs in Bromberg gehört worden ist. Der chronistischen Überlieferung getreu, war es zuletzt seine „Passion nach dem Evang. Matthäus“. In der Zwischenzeit war es hier merkwürdig ruhig um Bach geworden. Die Zeit hat eine andere Entwicklung genommen. Nicht zuletzt haben es äußere Umstände bedingt, daß es zur Unmöglichkeit werden mußte, Chor und Orchester nach Bromberg zu bringen, um Bachsche Werke wieder lebendig werden zu lassen. Nur die engere Welt Bachs, die Welt seiner Orgelwerke, konnte seit Jahresfrist etwa hier wieder erstehen. Alle anderen Wünsche mußten sich vor der Notlage der Zeit beugen.

Gerade die Notlage hat aber einen Gedanken reifen lassen. Es hat sich ein Weg gefunden zur Überwindung wirtschaftlicher Nöte, die die Totengräber aller ideellen Güter zu sein scheinen. Man hat sich den veränderten Verhältnissen anzupassen gesucht. Die Pflege der Bachschen Kunst in Polen, die in der Kreuzkirche zu Posen seit Jahrzehnten bodenständig ist, hat ihre örtlichen Grenzen überschritten. Nach der Gründung von Zweigvereinen des Posener Bachvereins in Lissa und Gnesen ist nun auch in Bromberg ein Zweig emporgewachsen. Er ist noch jung, zählt Wochen kaum, man wird ihm noch manche Pflege angedeihen lassen müssen, um ihn im Garten der Kunst Bachs und der großen Meister des Oratoriums edelste Frucht bringen zu sehen.

Die Vorbedingungen hierzu sind gegeben. Noch ist die Persönlichkeit erhalten, die die Verkörperung des „Bachkultus“ in Polen ist. Pastor D. Karl Greulich hat in kurzer Zeit den Stempel Bachschen Geistes dem jungen Bromberger Chorkörper aufgedrückt. Wenn die erste Aufführung des Zweigvereins Bromberg des Posener Bachvereins am Totensonntag, dem 22. d. M., in der Ev. Pfarrkirche in Bromberg der äußere Ausdruck einer den jungen Klangkörper beseelenden Kraft war, dann darf wohl an dieser Stelle vorausgeschickt werden, daß man der kommenden Arbeit dieses Chores mit großen Erwartungen entgegen sieht. Der Abend der Bach-Kantaten muß, ob der tiefen Wirkungen, die er auslöste, Bewunderung erwecken.

Es ist bereits an dieser Stelle eine Würdigung der am Sonntag zu Gehör gebrachten Kantaten erschienen. Die Einführung in den Geist dieser drei Werke mag dadurch nicht unwesentlich erleichtert worden sein.

Der Außenstehende ermißt nicht die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um die Fülle der musikalischen Gedanken zu heben, die Bach in seine Kantaten gelegt hat. Mit technischer Reife allein kommt man dieser Welt nicht näher. Hierzu gehört ein Musikertum von tiefem Verständnis, das aus der scheinbaren Verflechtung der Formen Bachs tiefe und leicht verständliche Gedanken herausschält. Erst dann weicht das falsche Vorurteil, daß Bachs musikalische Ideenwelt unnahbar, schwer und würdevoll sei. D. Karl Greulichs „Auslegung“ beweist gerade das Gegenteil.

In der Erkenntnis der Unmöglichkeit, Bachs Kantaten in der vorgeschriebenen Fassung zu bringen — auch in Leipzig ist dies nicht immer möglich — hat D. Greulich instrumentale „Neubesetzungen“ im Orchester vornehmen müssen. Die zwei Oboen d'amore in der Totensonntags-Kantate „Liebster Gott, wann werd' ich sterben“ wurden durch Bratschen ersetzt. Einmal deswegen, weil die Oboe kaum imstande ist, den überaus schwierigen Part zu blasen, und dann, weil Rücksichten finanzieller Art heute ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Nur ein so umfassendes Kennen Bachs, wie es D. Greulich zu eigen ist, kann diese Versuche wagen, um auch nicht einen Augenblick lang den Zweifel aufkommen zu lassen, daß hier Bachscher Geist in unverfälschter Form geboten wird.

Den Leistungen des jungen Bromberger Zweigvereins des Posener Bachvereins muß man uneingeschränktes Lob zollen. Die objektivste Einstellung wird mit ihrer Bewunderung nicht zurückhalten können, wenn sie hört, daß diese drei Bach-Kantaten das Ergebnis von nur ganz wenigen Übungsabenden sind. Das bedeutet für einen jungen Klangkörper ungeheuerlich viel. In den Choralschlußsätzen sowohl der ersten Kantate wie in der „Kreuzstabkantate“ konnte man bereits den unmittelbaren Ausdruck einer künstlerischen Steigerung wahrnehmen. Man darf natürlich nicht erwarten, daß das vorzügliche Stimmaterial (Männer- wie Frauenstimmen) in seiner stimmlichen Auswertung schon jetzt ganz ausgewertet werden kann. Denkt man aber an die überwältigende Durchführung der Kantate „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht“ in den einzelnen Stimmen, so kann mit einer gewissen Berechtigung die Hoffnung ausgesprochen werden, daß dieses Ziel bald erreicht sein dürfte. — Bankdirektor Hugo Boehmer-Posen (Baß) sang mit seiner wohlklingenden Stimme die „Kreuzstabkantate“. Er vermittelte Augenblicke tiefsten seelischen Erlebens. Die Schwierigkeiten, die er zu überwältigen hatte, traten in den Hintergrund angesichts der Unmittelbarkeit seines Ausdrucks. Es war ein Singen im Sinne Bachs, wie man es nicht oft hört. Das Kammerorchester vom Stadttheater-Orchester in Danzig folgte den Eingebungen des Dirigenten mit einem Willen zum Gestalten, an dem man nur Freude haben konnte. Hier war jedes Pult so vorzüglich besetzt, jeder Einzelne wußte so vollgültig seinen Musiker zu stehen, daß man nur wünschen würde, diese Danziger Musiker in einer ähnlichen Aufgabe bald wieder begrüßen zu dürfen. Georg Jaedeke-Bromberg war an der Orgel für diese anspruchsvolle Aufgabe ein wertvoller Helfer, wo es galt, das musikalische Gerüst aufzuführen.

D. Karl Greulich, dessen überragende Musikerpersönlichkeit dieser Bachaufführung den Stempel aufsetzte, war von ausgesprochener Gebefreudigkeit beseelt und schöpfte aus dem Urquell Bachs alle Schönheiten, die seine reiche Erfahrung ihm zu schöpfen gebot. Möge der vielversprechende Anfang der neuen Zweigstelle Bachscher Kunst der Auftakt zur Pflege der edelsten und reinsten deutschen Kunst werden, die uns verblieben ist.

A. S.

Wirtschaftliche Rundschau.

Planmäßige Einschränkung des Banknotenumlaufes.

Aktiva:	20. 11. 31	10. 11. 31
Gold in Barren und Münzen . .	486 428 650.30	486 403 711.83
Gold in Barren und Münzen im Auslande	109 421 986.07	109 421 986.07
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	81 899 197.05	78 666 229.09
b) andere	128 353 179.53	133 513 240.74
Silber- und Scheidemünzen . .	31 982 996.52	31 943 165.09
Wechsel.	620 811 854.25	623 791 883.57
Lombardforderungen	113 361 935.65	113 056 925.47
Effekten für eigene Rechnung . .	14 089 227.44	13 959 6?9.99
Effektenreserve	93 100 336.54	93 100 336.54
Schulden des Staatsschatzes . .	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien.	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	224 291 ?67.46	222 671 728.36
	1 943 740 930.81	1 946 528 836.75
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	39 441 6?9.24	35 688 834.40
b) Restliche Girorechnung . . .	187 025 6?5.31	157 285 373.62
c) Konto für Silbereinkauf . .	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds . .	359 194.84	359 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	33 138 674.15	21 646 792.97
Notenumlauf	1 126 289 730.—	1 176 793 780.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	289 871 954.30	287 140 747.95
	1 943 740 930.81	1 946 528 836.75

Die Goldpolitik der Bank Polski, die in letzter Zeit den Charakter besonderer Anstrengungen trug, mußte ihre Grenzen finden. Einmal aus dem Grunde, weil die kausalen Zusammenhänge mit den Vorgängen der Währungskrisen anderer Länder psychologisch begründet erscheinen und die Goldthesaurierungspolitik eine Art Beruhigungsmittel für die breite Öffentlichkeit darstellte. Die Begrenzung lag zum anderen in finanziellen Momenten begründet, da für Polen nicht zuletzt die Frage der Verzinsung der Goldmengen keine untergeordnete Rolle spielt. Die Vermehrung der Devisenbestände ist aber eine Forderung des Warenverkehrs. Die Vermehrung des Goldbestandes ist somit wieder in gewöhnliches Tempo gerückt, der Goldbestand hat sich um nur 25 000 Zloty auf 595 850 000 Zloty vermehrt. Die deckungsfähigen Devisen sind um 3,2 Millionen auf 81,9 Millionen Zloty gestiegen und haben bei weitem noch nicht einen für das Wirtschaftsleben Polens erforderlichen Normalstand erreicht. Die nicht als Deckung zählenden Devisenbestände sind um 5,1 Millionen auf 128,3 Millionen Zloty gestiegen.

Als Moment der Entlastung des Status der Bank Polski hat der Abbau des Wechselportefeuilles zu gelten, der zwar nur eine geringe zahlenmäßige Verminderung von 2,9 Millionen Zloty auf 620,8 Millionen Zloty aufweist, was aber angesichts der Kreditlage in Polen und der weiteren Einschränkung des Notenumlaufes um 50,5 Millionen auf 1126 Millionen Zloty nicht zu unterschätzen ist. Die Position der Lombardkredite blieb so gut wie unverändert.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 42,87 Prozent mit Gold gedeckt (12,87 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Gold-Devisendeckung dieser Positionen beträgt 48,76 Prozent (8,76 Prozent über dem Minimum). Der Notenumlauf ist mit Gold zu 59,90 Prozent gedeckt.

Die Organisation des Holzexportes.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die uneinheitlichen Zustände im polnischen Holzexport sind schon seit Entstehen des selbständigen Polnischen Staates eine Sorge nicht nur des Staates, sondern auch der Holzexporteure selbst gewesen. So lange die Konjunktur für Holz gut war und Deutschland fast den gesamten polnischen Holzexport aufnahm, empfand man das Fehlen einer Holzexportorganisation nicht besonders stark. Das änderte sich jedoch, als Polen gezwungen wurde, sich andere Holzabsätze zu suchen und mit anderen Holz produzierenden und exportierenden Staaten zu konkurrieren. Besonders auf dem englischen Markt machte sich in den letzten Jahren das Fehlen jeglicher Standardisierung und Normierung des polnischen Holzexportes sehr unangenehm bemerkbar. Die oft gegensätzlichen Interessen des Polnischen Staates als des größten Holzproduzenten und Exporteurs in Polen und der Holzprivatwirtschaft verhinderten jedoch eine einheitliche Regelung dieser Frage.

Ende vorigen Jahres begann der Staat energisch seinen Weg zur Erreichung der eigenen Ziele zu beschreiten. Wie es bei einer staatlichen Regelung der Exportorganisation eines inländischen Produktionszweiges, an dem der Staat selbst in hohem Maße interessiert ist wie bei Holz, nur natürlich ist, suchte der Staat sich den maßgebenden Einfluß auf den Holzexport zu sichern. Verschiedene Kommissionen, an denen die Privatwirtschaft hauptsächlich beteiligt war, wurden eingesetzt und arbeiteten Vorschläge aus, die im Januar und dann im März immer wieder Gegenstand von Beratungen waren, aber auch noch zu keinem endgültigen Ergebnis führten. Schließlich wurde vom Staatlichen Exportinstitut selbst ein Plan aufgestellt, der von der Regierung als vorteilhaft anerkannt und dessen Durchführung beschlossen wurde. Dieser Plan ist inzwischen in die Praxis umgesetzt worden und die gegenwärtige Organisierung des polnischen Holzexportes bedeutet seine Verwirklichung.

Die endgültige Inkraftsetzung der Neuorganisierung des Holzexportes erfolgte durch eine Verordnung der Minister für Finanzen, Handel und Landwirtschaft vom 21. Oktober d. J. („Dziennik Ustaw" Nr. 94, Pos. 724) über Einführung von Ausfuhrzöllen für die Punkte 4 und 5 der Pos. 228 des Zolltarifes.

Diese Organisierung des Holzexportes erstreckt sich allerdings noch nicht auf sämtliche Zweige des polnischen Holzexportes. Sie beschränkt sich zunächst auf Nadelholz in geschnittenem Zustande, das 80 Prozent des gesamten polnischen Schnittholzexportes umfaßt, und auf Papierholz aus Fichten, Tannen und Espen. Diese beiden Gattungen des polnischen Holzexportes bilden zusammen etwa 50 Prozent des gesamten polnischen Exportes von Holzprodukten. Falls es sich notwendig erweisen sollte, wird die neue Organisation nach Sammlung der entsprechenden Erfahrungen auf den gegenwärtig von ihr umfaßten Gebieten des polnischen Holzexportes auch auf alle anderen Zweige des Holzexportes ausgedehnt werden, beispielsweise auf Schnittholz aus Laubbäumen, Sleeper, eventuell auch geleimte Dikten.

Der Exporteur, der die Bescheinigung auf zollfreie Ausfuhr von Holz erhält, muß Mitglied derjenigen Exportorganisation sein, der durch das Handelsministerium die Verteilung der Bescheinigungen übertragen wurde. Die Exportfirma muß in dem Handelsregister eingetragen sein, sofern die Steuervorschriften es bestimmen, ein Handelspatent ausgekauft haben und ist verpflichtet, von einem festgesetzten Termin ab gesetzlich vorgeschriebene Handelsbücher zu führen. Die Bescheinigungen für Zollbefreiung stellt das Handelsministerium aus und überweist sie zur Durchführung der Verteilung dem Obersten Rat der Holzverbände, bei dem zwei autonom tätige Exportkomitees gegründet wurden: eins für den Export von Schnittmaterialien aus Nadelholz und eins für den Export von Papierholz. Der Oberste Rat der Holzverbände ist der Dachverband von Territorialverbänden oder Brancheverbänden, die bereits seit längerer Zeit bestehen. Die Exportkomitees führen Register über alle Exporteure und stützen ihre Tätigkeit auf die Exportsektionen, die bei den bereits früher geschehenen Regional-Berufsverbänden eröffnet sind.

Falls auf einem bestimmten Gebiet mehrere regionale Berufsverbände bestehen, die dem Obersten Rat der Holzverbände angehören, so eröffnen sie gemeinsam eine Exportsektion. Für den Export von Schnittmaterialien aus Nadelholz bestehen gegenwärtig 10 Exportsektionen, und zwar in Warschau, Lemberg, Posen, Gdingen (Zweigstelle in Bromberg), Kattowitz, Krakau, Kielce, Wilna, Danzig und eine Sektion bei der Vereinigung der Holzbesitzerverbände. Für den Export von Papierholz bestehen nur 5 Exportsektionen und zwar in Warschau, Lemberg, Krakau, Wilna und eine bei der Vereinigung der Holzbesitzerverbände.

Der Exporteur erhält eine Bescheinigung über die Zollbefreiung in derjenigen Exportsektion, auf deren Tätigkeitsgebiet sich die Verladestation befindet, von der aus das für den Export bestimmte Holz verladen wird. Auf diese Weise wurden die Grundlagen für Durchführung einer Kontrolle über die Tätigkeit des Exporteurs geschaffen.

Die staatliche Forstverwaltung, die etwa 40 Prozent der gesamten Produktion von Rohholz in Polen umfaßt und etwa 30 Sägewerke in eigener Verwaltung hat, bildet eine besondere Organisation, die vom Handelsministerium ebenfalls Bescheinigungen auf zollfreie Ausfuhr erhält. Beide Organisationen, die staatliche und die der privaten Holzausfuhr sollen bezüglich der Durchführung einer einheitlichen Exportpolitik in ständigem Kontakt miteinander bleiben. Als nächstes Ziel dieser inneren Organisierung des polnischen Holzexportes wird von den maßgebenden behördlichen Stellen die Erreichung einer internationalen Verständigung der Holzexporteure angegeben. Die Ansätze zu dieser Verständigung wurden bereits auf der Warschauer Holzkonferenz geschaffen, die in den Tagen vom 25. bis zum 27. Juni d. J. auf Einladung der Polnischen Regierung stattfanden und an der die skandinavischen Staaten, die baltischen Staaten und Sowjetrußland teilnahmen, die zusammen etwa 50 Prozent des Weltholzexportes auf sich vereinigen.

Die Kontingentierung der Holzeinfuhr durch einige Länder vor allem Frankreich, wird eine Kontingentierung der zu exportierenden Mengen nötig machen, und die Verteilung der Kontingente wird ebenfalls durch die neugeschaffene Organisation erfolgen. Auf dem Gebiet einer Normierung des Holzangebotes ist die Aufgabe der Organisation vor allem eine Rahmenregulierung des Exportes (allgemeine Festsetzung der Exportmengen mit eventueller Angabe des Minimalpreises). Der Abschluß der Lieferungsverträge im einzelnen wird jedoch dem Exporteur überlassen.

Durch eine solche Regelung des Holzexportes ist der Einfluß des Staates auf einen weiteren äußerst wichtigen Zweig des polnischen Exportes ausgedehnt worden. Es steht jederzeit im Belieben des Staates, die Ausfuhr durch verlängerte oder vergrößerte Ausgabe von Exportbescheinigungen über Zollfreiheit zu verringern oder zu vergrößern, der Staat kann ferner ganz nach Belieben den eigenen staatlichen Holzexport in allererster Linie berücksichtigen, was für den Privathandel sicherlich nicht immer zum Vorteil sein wird.

o. **Die Umsätze auf den inländischen Getreidebörsen.** Die Getreideumsätze auf den fünf inländischen Getreidebörsen weisen im Oktober dieses Jahres eine bedeutende Steigerung auf. Insgesamt wurden im Oktober an den Inlandsbörsen 2340 Getreideverkäufe getätigt über 57 345 To. Der Gesamtumsatz an Roggen belief sich auf 22 835 To., an Weizen auf 13 893 To., an Gerste auf 9352 To. und an Hafer auf 6702 To. In demselben Zeitabschnitt des vorigen Jahres wurden 364 Abschlüsse über 12 667 To. getätigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 24. November. Danzig: Ueberweisung 57.49 bis 57.61, bar 57,51–57,6?, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Zürich: Ueberweisung 57.50, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Paris: Ueberweisung 286,50, London: Ueberweisung 33.00.

Warschauer Börse vom 24. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124.21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.60, 174.03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.40, 359.30 — 357,50, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 32.32 — 32,16, Newyork 8,921 8.941 — 8,900, Oslo —, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag **), 26,49 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,75, 173,18 — 172,32, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 32,20–32,24.
**) Prag Umsätze 26,43—26,42½.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24 November Geld	Brief	In Reichsmark 23. November Geld	Brief
8,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.30	15.34	15.50	15.54
3 %	100 Holland.	168.38	168.62	169.03	169.37
7 %	1 Argentinien . . .	1.058	1.062	1.053	1.057
6 %	100 Norwegen . . .	81.42	81.58	83.42	83.58
6 %	100 Dänemark . . .	81.42	81.58	83.42	83.58
6.5 %	100 Island	68.93	69.07	70.18	70.32
6 %	100 Schweden . . .	80.92	81.08	83.42	83.58
2.5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.39	58.51
7 %	100 Italien	21.68	21.72	21.68	21.72
2.5 %	100 Frankreich . . .	16.47	16.51	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz.	81.52	81.68	81.72	81.88
6.5 %	100 Spanien	35.61	35.69	35.76	35.84
—	1 Brasilien	0.254	0.256	0.264	0.266
8.57 %	1 Japan.	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada.	3.636	3.644	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.840	1.852
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.463	12.488	12.468	12.488
8 %	100 Finnland. . . .	8.21	8.23	8.21	8.23
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal. . . .	13.89	13.91	14.29	14.31
9.5 %	100 Bulgarien . . .	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien. .	7.443	7.457	7.453	7.467
8 %	100 Oesterreich . . .	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn.	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland .	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	15.63	15.72	15.88	15.92
8 %	100 Rumänien . . .	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.25	47.45	47.175	47.575

Züricher Börse vom 24. November. (Amtlich.) Warschau 57.40, Paris 20,175, London 18,80, Newyork 5,1660, Belgien 71,50, Italien 26,60, Spanien 43,50, Amsterdam 206,90, Berlin 122,20, Wien —,—, Stockholm 98,00, Oslo 100.00, Kopenhagen 100.00, Sofia 3,73, Prag 15,28, Budapest 90,02½, Belgrad 9,15, Athen 6,40, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 9,75, Buenos Aires 1,31½, Japan 2,52.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,08 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 209,75 Zl., 100 Danziger Gulden 172,92 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 41,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 78,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 G.

Produktenmarkt.

Warschau, 24. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 29,00–29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25,50–26,50, Sammelhafer 23,00—24,00, Grützgerste 25,00—25,50, Braugerste 26,75—27,75 Viktoriaerbsen 34,00—37,00, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Winterraps 35,00—36,50, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160,00 bis 200,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33,00, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittlere 17,50—18,00, Roggenkleie 18,00—18,50, Leinkuchen 27,50—28,50, Rapskuchen 21,50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40–44 Prozent 24,00—25,00, Speisekartoffeln 5,50—6,50.

Ruhiger Marktverlauf bei zurückhaltenden Umsätzen.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. Novbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,00—25,25 Zl., Roggen 25,50—26,00 Zl., Mahlgerste 22,00—22,75 Zl., Braugerste 26,00—27,00 Zl., Felderbsen —— Zl., Viktoriaerbsen 23,00—29,00 Zl., Hafer 24,00—24,80 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 16,50—18,00 Zl., Roggenkleie 17,00—17,75 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25.75—26.25	Viktoriaerbsen . .	25.00—29.00
Roggen	26.75—27.25	Folgererbsen . . .	31.00—34.00
Gerste 64—66 kg .	22.50—23.50	Sommerwicke . .	—.—
Gerste 68 kg . . .	24.00—25.00	Blaue Lupinen . .	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Gelbe Lupinen . .	—.—
Hafer	25.50—26.00	Speisekartoffeln . .	3.80 - 4.00
Roggenmehl (65%) .	39.75—40.75	Fabrikkartoffeln pro	
Weizenmehl (65%) .	38.25—40.?5	Kilo %	20.00
Weizenkleie . . .	16.50—17.50	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie (grob) .	17.50—18.50	Roggenstroh, lose .	—.—
Roggenkleie . . .	18.00 18.50	Leinkuchen 36—38%	—.—
Raps	33.00—34.00	Rapskuchen 36-38%	—.—
Peluschken	—.—	Sonnenblumen-	
Felderbsen	—.—	kuchen 46—48% .	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 85 to, Hafer 155 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Danziger Getreidebörse vom 24. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,75—15,90. Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,00—15,30, Roggen 16,00, Braugerste 15,00—17,25, Futtergerste 14,00, Hafer 14,00—14,50, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 225,00—228,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201,00, Braugerste 165,00—175,00, Futter- und Industriegerste 160,00—164,00, Hafer, märk. 145,00—150,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,25—32,25, Roggenmehl 27,15—29,50, Weizenkleie 10,25—10,75, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00–12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,60—13,90, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,30.

Die Umsatztätigkeit litt unter der herrschenden Unsicherheit.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 24. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 550 Rinder, 1893 Schweine, 613 Kälber, 114 Schafe; zusammen 3170 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—82, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—68, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 36—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 70—80, Mastkühe 60—66, gut genährte 40—50, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 42—50, mäßig genährte 36—42. — Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 76—84, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 66—74, gut genährte 54—64, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 7?—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—66, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120–150 Kilogramm Lebendgewicht 100—106, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 92—98, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 84—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 76—82, Sauen und späte Kastrate 84—90. Bacon-Schweine 80—82

Ferkel das Paar loco Verladestation 72—82.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 24. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 27—29, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 23—25, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23–25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 18—20. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 15—18, gering genährte bis 14. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 27—29, vollfleischige 23—5, fleischige 20—22. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 16—18. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 50—55, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 12–15. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis 30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20–23, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 35—36, vollfleisch. Schweine von ca. 240—?00 Pfd. Lebendgew. 33—35, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 30—33, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 29—30, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen —.

Bacon-Schweine 26—27.

Auftrieb: 13 Ochsen, 70 Bullen, 100 Kühe; zusammen 183 Rinder, 107 Kälber, 56 Schafe, 2438 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine: geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 24. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1577 Rinder, darunter 480 Ochsen, 487 Bullen, 610 Kühe und Färsen, 2600 Kälber, 2411 Schafe, — Ziegen, 13 171 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38—40, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35–38, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 33—35, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28–31. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 34—37, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 32—34, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30–31, d) gering genährte 21—27. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25, c) fleischige 16—20, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—36, b) vollfleischige 28—33, c) fleischige 23—26. Fresser: 23—29.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 55—64, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 34—57, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 40—47, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 25—28, c) fleischiges Schafvieh 30—34, d) gering genährtes Schafvieh 20—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—41, f) Sauen 40—41.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, Kälber in guter Ware glatt, sonst schlecht; Schweine ziemlich glatt.